MAY
MENNONITE BIBLICAL
MENNONITE HIST.
LIBRARY

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint wöchentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

100. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 25. Mai 1977 — Nr. 21

Zu Pfingsten

Zu Pfingsten kam der Geist des Herrn
und stand ob seinen Gläubigern
geteilt gleich Feuerzungen;
da Mann und Weib, und wer es sei,
in Sprachen fremd und vielerlei
sein Lob gesungen.

Die Heiden nahmen's staunend wahr.
Wir aber wissen: Jahr für Jahr
kommt er ins Land gegangen,
der Tröster, der uns nie verläßt,
macht alle Welt zu seinem Fest
aufs schönste prangen.

Er kommt und bringt auf hoher Fahrt
in Lüften mit die Vögel zart,
da hebt er an und lehret
sie singen, was kein Ohr vernahm,
bevor das Wort vom Himmel kam,
das alle nähret.

Doch höher fährt des Geistes Sturm,
Er rührt im Lande Turm nach Turm;
die hellen Lüfte wanken
vom Glockenschall: es ist so weit,
leg hurtig an dein bestes Kleid
und geh Gott danken!

Rudolf Alexander Schroeder

Voll Heiligen Geistes

"Und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen" (Apg. 2, 4).

Ehe wir ein Gefaess mit einer gewissen Masse fuellen koennen, muss es Raum fuer diese Masse haben. Wie kam es, dass die Juenger voll des Heiligen Geistes wurden? Waren sie leer? Ich glaube, sie waren voll, aber voll von eigener Kraft, voll von Selbstvertrauen, voll von Selbstbewusstsein. Wir hoeren die Antwort des Petrus, als Jesus zu ihnen sagte: "In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir aergern," "Wenn sie auch alle sich an dir aergern, so will ich mich doch nimmermehr aergern." Und wie sie voll Selbstvertrauen waren, so waren sie auch voll Ehrgeiz. Jakobus und Johannes aeusserten den Wunsch, zur Rechten und Linken des Herrn zu sitzen, wenn er sein Reich aufrichten wuerde. Von diesem mussten die Juenger auch erst leer werden. Wie zeigte sich das bei den Juengern? Erstens, Petrus fing an zu predigen. Wo er vorher den Herrn vom Kreuz zurueckhalten wollte, verstand er jetzt das Kreuz. — Der Heilige Geist offenbarte sich auch in der Heilung des Lahmen. Es ging von dem Juenger eine Kraft aus, den Lahmen zu heilen. Der Heilige Geist lehrte die Juenger, mit der Kraft Gottes zu rechnen. Herr, lass es auch bei uns geschehen, wie damals bei den Juengern: "Sie wurden alle voll des Heiligen Geistes"! G.F.

Die Kathedrale in Hanoi zieht noch viele Anbeter an, obwohl sie ihren Dienst innerhalb einer kommunistischen Gesellschaft verrichten muß.

"Der Messias" von Händel

in Curitiba vorgetragen

Die Leute strömten aus allen protestantischen Kirchen am Sonntagabend, dem 28. November 1976 in die Aula der Föderalen Universität im Stadtzentrum von Curitiba, Brasilien, um die Aufführung des "Messias" von Händel durch den Chor des Mennoniten-Brüder-Seminars, unter der Leitung von John Boldt anzuhören.

Kurz vor der Eröffnungsnummer entstand eine Spannung. Es war bereits nach 8 Uhr. Weshalb hob sich der Vorhang nicht? Die Hörerschaft wußte nicht, daß hinter dem Vorhang ein verzweifelter Dirigent mit dem Chor und dem Orchester auf den Baßsolisten warteten, der aus Porto Alegre einfliegen sollte. Endlich konnten sie nicht länger warten. Der Vorhang ging hoch und die feierlichen Akkorde, in tiefen Molltönen, deuteten die Leiden einer Welt von Schmerzen an, die den Erlöser erwartete. Alle Baßsolos wurden natürlich ausgelassen.

Während der Pause wurden Blumensträuße dem Dirigenten und den Solisten überreicht. Plötzlich konnte eine Beifallswelle gehört werden und Roberto Lay, der Baßsolist kam herein, etwas gedämpft aussehend, doch zur Zeit für die Rosen. Er sang seine Solos, aber nicht auf den vorgesehenen Stellen.

Boldt hatte fast das ganze Jahr an der musikalischen Vorbereitung gearbeitet. Der Chor kam um 7.15 Uhr früh als erste Tagesklasse zusammen, etwa 55 bis 60 Stimmen. John gesteht, daß er etwas geheime Furcht empfand, diese Kantate in einem Auditorium darzubieten, das ausschließlich der Kunst gewidmet war. Gehörte eine christliche Gruppe in solchen Raum hinein? Nach viel Gebet kam Friede über die Darbietung der Kantate in einem Gebäude, in welchem viele Leute untergebracht werden konnten.

Die Aufführung ging sehr gut vonstatten, doch nicht ohne

John Boldt dirigiert die Aufführung des "Messias" von Händel in Curitiba, Brasilien.

Schwierigkeiten. Der Baßsolist, Roberto Lay, ein vormaliger Student und Absolvent, wohnte in Bage und mußte mindestens für eine Probe hergebracht werden. Der Tenor Harri Winter wohnte ebenfalls außerhalb der Stadt. Hedwig Janzen, die Sopransolistin, eine diesjährige Studentin, hatte eine samtene Stimme, litt jedoch an einer Halsentzündung. Die Konteraltsolistin, Edite Wiens, diente als John Boldts Assistentin und bereitete keine Probleme. Vertreter mußten ebenfalls vorbereitet werden. Von wirklichem Wert war der Klavierspieler Waldemar Reimer, ein Flüchtling des Zweiten Weltkrieges, ein wunderbarer Begleiter. Seine eindringliche Kritik hielt jedermann auf der Hut.

Das Schwierigste war das Orchester. Das Bibelinstitut hatte ein Blasorchester, aber keine Saiteninstrumente. Es gibt recht gute Musiker in den Mennonitengemeinden Curitibas, aber einige der besten konnten nicht spielen, unter ihnen der beste Cellospieler und der beste Flötenspieler. Eventuell wurde ein Orchester gebildet, eine zusammengewürfelte Gruppe in mancher Hinsicht, einige Studenten, ehemalige Studenten, Lehrer, andere, aber alle ernstlich bemüht eine gute Leistung zu bieten, und das war genau, was sie dann auch vollbrachten.

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Aus dem Inhalt

Die Pfingstverheißung ..... S. 2
Nachrichten ..... S. 2
Missionsnachrichten ..... S. 4
Frauen- und Familiendienst .. S. 5
Besuch in Vietnam ..... S. 6
MCC-Nachrichten ..... S. 7
Predigt von Emil Meyer .... S. 8
Unter dem Nordlicht ..... S. 9
Seine Lebensgeschichte .... S. 10
Nachrufe ..... S. 11
Aus den Gemeinden ..... S. 13
Aus aller Welt ..... S. 14

Die Pfingstverheißung

"Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen; eure Aeltesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen; . . . und es soll geschehen, wer des Herrn Namen anrufen wird, der soll errettet werden" (Joel 3, 1. 5a).

Welch herrliche Verheißung hat Gott hier dem Volke Israel durch den Propheten Joel gegeben! Sie bildet eigentlich den Kern des Pfingstfestes. Ohne sie und ihre Erfüllung am ersten Pfingstfest würde Pfingsten keine heilsgeschichtliche Bedeutung haben. Die Verheißung des Heiligen Geistes mußte der Verheißung des Messias folgen, denn niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne den Heiligen Geist.

Die Verheißung, die Gott durch Joel seinem Volke gab, hat einen reichen, wunderbaren Inhalt. Den Kernpunkt bildet die Ankündigung der Ausgießung des Heiligen Geistes, der als höchster Lehrer der Gerechtigkeit auf die Erde herabgesandt wurde. Der Heilige Geist sollte ausgegossen werden, denn er sollte den Gläubigen nicht mehr wie bisher auf begrenzte Zeit und im geringen Maße zur Ausführung bestimmter Befehle und Dienste gegeben werden, sondern als beständiges Gut in reicher Fülle mit allen Gnadengaben.

Als Wirkung dieser reichen Geistesmitteilung sprechen die Söhne und Töchter des Volkes Gottes das Wort des Herrn in Lob und Preis aus. Jedes Alter und Geschlecht empfängt den Heiligen Geist und wird von demselben in alle Wahrheit geleitet.

Seit der Ausgießung des Heiligen Geistes schreitet das Reich Gottes unaufhaltsam und siegreich vorwärts. Ueber alle Kontinente und Länder erschallt es durch die Boten, die von der Gemeinde Jesu Christi ausgesandt werden. Ueber die Radiowellen dringt es bis in die entlegensten Dörfer im Urwald am Amazonenstrom und in die Eiswüsten Sibiriens.

Als die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen eingeborenen Sohn; ebenso gab Gott auch, als die Zeit erfüllet war, seinen Heiligen Geist. Was Joel einst geweissagt hatte, erfüllte sich zu Pfingsten in Jerusalem. Der Apostel Petrus konnte, voll Heiligen Geistes, den Versammelten feierlich erklären: "Denn diese sind nicht trunken, wie ihr wähnt, sintemal es ist die dritte Stunde des Tages, sondern das ist es, das durch den Propheten Joel zuvorgesatgt ist."

Der Heilige Geist wurde in reichem Maße ausgegossen, und zwar unter den wunderbaren, für das Wirken des Heiligen Geistes so bedeutungsvollen Zeichen des Windes und des Feuers. "Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel wie eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen" (Apg. 2, 1. 2). Wie ein leeres Gefäß bis oben zum Ueberfließen gefüllt wird, so erfüllte der Heilige Geist mit seiner göttlichen Kraft die im Gebet vereinigten Jünger. Sie wurden alle voll des Heiligen Geistes.

Wunderbar war die Wirkung dieser Geistesmitteilung und Erfüllung. Die vorher so furchtsamen und verzagten Jünger fingen an, in anderen Sprachen die großen Taten Gottes zu verkündigen. Die babylonische Sprachenverwirrung wurde aufgehoben zum Zeichen, daß alle Völker der Erde an dem Evangelium Anteil haben. Dreitausend Seelen waren die Frucht der Predigt Petri. Von dieser Gemeinde Christi schreibt später der Apostel Paulus: "Das Geheimnis ist groß; ich sage aber von Christo und der Gemeinde" (Eph. 5, 32).

Der Heilige Geist wurde ausgegossen und dadurch hat sich die durch Joel gegebene Verheißung zu Pfingsten in Jerusalem erfüllt. Welche Bedeutung hat sie für unsere Zeit, für eine Zeit, da einerseits das geistliche Leben zu verflachen droht und in der sich andererseits auf geistlichem Gebiet bedenkliche Unnüchternheit zeigt? Man kann nicht eine Erscheinung, die von dem Apostel Paulus als geringfügig geschätzt wird, zum Hauptgrundsatz des Glaubens machen. "Aber ich will in der Gemeinde lieber fünf Worte reden mit meinem Sinn, auf daß ich auch andere unterweise, denn zehntausend Worte mit Zungen." Das ist ziemlich klar, denn das ergibt ein Wertverhältnis von eins zu zweitausend!

Wo wahrhaft Gläubige im Gebet versammelt sind, da bezeugt und offenbart sich Gott durch seinen Heiligen Geist und rüstet sie aus für ihren hohen Beruf, den sie für Gott in der Welt auszuüben haben. In immer größerem Maße wird sich die Verheißung Gottes erfüllen, bis am Ende der Zeiten die Fülle der Heiden eingegangen und Israel sich bekehrt haben wird, und die Gemeinde Christi eine heilige, vom Geiste Gottes erfüllte und wahrhaft wiedergeborene sein wird.

Was wir heute im Lichte dieser Pfingstverheißung erkennen müssen ist, daß ein mächtiges Geisteswirken das größte Bedürfnis der Gemeinde Christi in unserer Zeit ist. Ohne dieses Geisteswirken keine Kraft zum Ueberwinden, kein Verständnis des Wortes Gottes, kein fruchtbares Christenleben und keine Zeit der Erweckung. Jeder wahrhaft Gläubige ist ein Tempel Gottes, in dem der Heilige Geist wohnt. Paulus schreibt an die Korinther: "Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?" (1. Kor. 3, 16). Wenn der Heilige Geist in uns wohnt, dann müssen sich alle Gebiete unseres inneren Lebens seinem Kraftwirken erschließen.

Wir dürfen aber nicht vergessen, daß diese Verheißung auch das kommende Gericht ankündigt: "Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des Herrn kommt" (Joel 3, 3. 4). Sollte diese Weissagung auch unsere Herzen erwecken? Gottes Gericht naht! Können wir noch länger gleichgültig bleiben? Laßt uns als Gottes Missionsgemeinde unsere Aufgabe erkennen!

Unsere Herzen sollten jedoch auch angesichts der endlichen großen Errettung und Verherrlichung des Volkes Gottes jubeln! Möge ein heiliger Ernst und heilige, jubelnde Freude am Pfingsttage unsere Herzen erfüllen!

Erich L. Ratzlaff

Nachrichten

— Die MB-Gemeinde zu Boissevain, Manitoba, erwartete am Mittwoch, dem 18. Mai, den Besuch eines Teams von sechs Personen aus dem Briercrest Bibelinstitut, Saskatchewan, mit einem Programm.

— Geschwister Corny Balzer, die in der Radiomission der Deutschen Abteilung am Sender HCJB in Quito, Ecuador tätig sind, kommen auf Urlaub nach Kanada und werden am Sonntag, dem 5. Juni in der Elmwood MB-Kirche dienen.

— Prediger Henry Brucks, Exekutivsekretär der Behörde für Evangelisation, war in der Zeit vom 9. bis 16. Mai in Dartmouth, Nova Scotia und in Ste. Rose, Quebec, wo er mit Vertiefungsversammlungen diente.

— Die vereinigten Gemeindechöre der Elmwood MB-Gemeinde und der Portage Ave. MBG, boten am Sonntagabend, dem 15. Mai, in der Portage Ave. MB-Kirche mit Begleitung des Orchesters ein gemeinsames Gesangprogramm. Die Darbietungen waren auf einer hohen Ebene.

— Das Mennonite Brethren Collegiate Institute, Winnipeg, veranstaltete am Montag, dem 16. Mai, im Auditorium der Schule ein Frühlingskonzert der gesamten Schulchöre.

— Der Frauenverein der Nord-Kildonan MB-Gemeinde hatte am Mittwoch, dem 18. Mai, Schwester Annie Schmidt, die in der Umsiedlerbetreuung in Deutschland gewirkt hat, eingeladen, einen mit Dias (slides) illustrierten Vortrag zu bringen. Die Schwestern versammelten sich um 2 Uhr nachmittags in der Kirche.

— Die Winnipeg Zentral-MB-Gemeinde, Ecke William und Juno, veranstaltet am Sonntag, dem 15. Mai, ein Abendprogramm mit Beiträgen von den verschiedenen Familien. Die Gruppe, die mit Musikbegleitung in russischen und deutschen Liedern dient, brachte mehrere Lieder. Sie wird von Frau Anna Kasper geleitet. An dem Programm beteiligte sich jung und alt.

— Das Feuerwehrdepartment der Stadt Winnipeg wird auch dieses Jahr wieder eine freiwillige Heiminspektion durchführen, die am 24. Mai beginnt. Die Kooperation der Bevölkerung wird allen Beteiligten helfen, da der inspizierende Feuerwehrmann dem Heimeigentümer alle feuergefährlichen Einrichtungen erklären wird, die ein Feuer verursachen könnten. Im Jahre 1974 entdeckten die Inspektionen 6147 eventuelle Feuerquellen, aber im Jahre 1976 waren es nur noch 3660. Die jährliche Inspektion hat bestimmt geholfen, dieses herbeizuführen und Verluste an Eigentum und Menschenleben zu verringern.

— Prediger Fred Schimke von der "Canada Leprosy Mission" besuchte am Sonntag, dem 15. Mai die MB-Gemeinde zu Black Creek, Vancouver Island, B.C., um über die Arbeit der Aussätzigenmission in der Welt zu berichten.

— In der South Otter MB-Gemeinde, Aldergrove, B.C. wurden am 17. April und am 8. Mai von Pastor Dave Esau folgende Kleinkinder dem Herrn geweiht: Rachel Marlene Wall, Tochter der Geschwister Ben Wall, Aldergrove, B.C.; Richard Curt Friesen, Sohn der Geschwister Rick Friesen, Abbotsford, B.C., und Emily Nicholson, Tochter der Geschwister Dave Nicholson, Aldergrove, B.C.

Mennonitische Rundschau

woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 668-9893

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $8.00

Anzeigen: Spalte — Inch $3.50. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:
"Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

— Dem Nachrichtenblättchen der MB-Gemeinde Filadelfia, Fernheim, Paraguay, entnehmen wir folgende Meldung: Der Lehrer aus den USA, der gegenwärtig im Theologischen Arbeiterkursus unterrichten sollte, erkrankte und konnte nicht kommen. Für den 7. Juni wird Dr. David Ewert erwartet, der Neutestamentliche Theologie und Exegese der Gefangenschaftsbriefe und der Offenbarung unterrichten wird. Wir denken an unsere Studenten dort (in Asuncion) und beten um immer neuen Mut, Freude und Segen im Studium. Der Herr wird den Einsatz zur Vorbereitung reichlich lohnen.

Suchanzeigen

Gesucht wird: Weber, Regina Karlowna, geboren 1911, Dorf 13, Saporoschskaja Obl., von Verwandten aus der UdSSR. Bitte benachrichtigen: Margareta Martens, Burgstraße 27, 5450 Neuwied 13 West-Germany.

* * *

Ich, Herbert Wentland, geb. am 14. 3. 1922 im Dorfe Dubrowka, Gebiet Kiew, Ukraine, suche die Geschwister meiner Mutter. Meine Mutter heißt Emilje Wentland, geb. Pool (Pol), geb. im Jahre 1881. Soviel mir bekannt ist, sollten 7 - 8 Geschwister mit ihrer Mutter in den 20er Jahren nach Kanada ausgewandert sein. Ein Bruder meiner Mutter heißt Emil Pol, doch die Namen der anderen sind mir persönlich nicht bekannt. Sollte sich jemand von den Angehörigen finden, so bitte ich, sich auf folgende Anschrift zu melden:

Herbert Wentland, Goethestraße 31, 5470 Andernach, Deutschland BRD.

Ich bin mit meiner Familie am 30. Oktober 1976 aus Rußland nach Deutschland gekommen.

Buchvoranzeige

Im September 1977 erscheint ein Familienbuch mit den Nachkommen des am 25. 7. 1737 in Westpreußen geborenen Martin Thiehsen (bisher sind es 3001). In diesem Buch kommen fast alle mennonitischen Familiennamen vor. Am meisten vertreten sind:

Thiessen (568), Dück, auch Dyck (182), Janzen (116), Klaassen (110), Wiens (98), Wiebe (90), Giesbrecht (88), Maekelborger (86), Peters (74), Penner (70), Thimm (68), Regier (58), Löwen (47), Wieler (42), Neufeld (40), Nickel (40), Epp (40), Bergen (39), Reimer (39), Schröder (34), usw.

Das Buch hat über 365 Seiten, 10 Uebersichtstafeln und kostet einschl. Versandkosten DM 42.-. Da nur eine bestimmte Anzahl gedruckt werden soll, sind Bestellungen bis spätestens 10. 8. 1977 erbeten an Hermann Thiessen, Breslauer Str. 3, 3167 Burgdorf. Bundesrepublik Deutschland.

Introducing:

THE MANITOBA JOB CREATION PROGRAM SUMMER '77

Because rising unemployment concerns us all, the Manitoba Government will assist in alleviating this problem by initiating The Manitoba Job Creation Program Summer '77. Its aim is to stimulate employment and to create jobs for the period between May 16 to September 15.

Several vigorous incentive programs consisting of grants and loans will assist homeowners, small businesses, institutions, community groups, municipalities and other prospective employers to initiate or expand projects that will provide new employment.

PROGRAMS

- Inner-city Employment Program: to help generate job opportunities for unemployed persons within the Winnipeg core area.
- Critical Home Repair Program: providing grants and loans to pensioners and low-income groups to upgrade their primary residences.
- Community and Local Group Employment Program: labour grants will be made available to community groups and other non-profit clubs and organizations to undertake projects.
- Hospital and School Temporary Employment Program: covering social service projects and minor maintenance to these institutions.
- Special Agriculture Employment Projects providing short-term employment in special community projects.
- Local Government Improvement and Clean-up Program: to upgrade municipal facilities and to undertake anti-litter campaigns
- Special Employment Incentives Program for Small Businesses: assistance to small businesses to expand job opportunities now

EMPLOYMENT ELIGIBILITY:

Generally, persons up to the age of 65 years, including students not returning to educational institutions in the fall, who desire work opportunities are eligible for job consideration. Priority will be given to the following:

- persons who are unemployed and registered with Canada Manpower,
- persons unemployed for more than a month and who may not be registered with Canada Manpower, and
- persons receiving federal, provincial or municipal social assistance.

Applicants for work under these programs should contact their local Canada Manpower Centre and/or municipal or civic offices.

INFORMATION & APPLICATIONS:

Individuals or groups interested in starting a project to provide employment under The Manitoba Job Creation Program Summer '77 may obtain further information by contacting the Citizen's Inquiry Service:
in Winnipeg telephone 944-3304

Applications are available from:
The Provincial Job Office,
165 Garry Street,
Winnipeg, Manitoba
telephone 944-2294

A job creation program of the Manitoba Government

MANITOBA
PROVINCIAL JOB OFFICE

"Der Messias" von Händel

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Vor der Aufführung in Curitiba hatte die Gruppe Einladungen, das Oratorium in drei Baptistenkirchen in West-Parana, in der Nähe der paraguayischen Grenze aufzuführen. Die erste Aufführung war an einem Sonnabendabend, das Wetter heiß und feucht. Das zweite Programm sollte am Sonntagmorgen in der großen Baptistenkirche gebracht werden, die noch nicht fertiggebaut war, eine runde Kirche mit einem Blechdach. Und dann kam der Regen gerade als der Chor sich fertig machte, die Bühne zu betreten. Er schlug auf das Dach wie auf eine große Trommel. Die Zuhörer und der Chor drängten auf Plätzen zusammen, die trocken blieben, und schließlich mußte das Programm auf den Abend in der alten Kirche verlegt werden. Die Darbietung am Abend ging gut, außer daß das Licht in der Hälfte des Programmes ausging und 20 Minuten abblieb.

Eine andere Aufführung fand in Witmarsum statt, und in der großen lutherischen Kirche in Joinville.

Boldt empfindet, daß trotz der vielen Schwierigkeiten der Segen alles andere übertrifft. Sein Gebet ist, daß der Messias in Brasilien geehrt worden sei, einem Lande, das ihn dringend benötigt.

Missionsnachrichten

Leute dienen in L.I.F.E.

Fünf Personen aus der MB-Konferenz werden auf die Sommermonate nach Japan reisen um in "Language Institute for Evangelism" zu dienen. Insgesamt werden 60 Personen nach Japan reisen, um unter L.I.F.E. Englisch zu unterrichten.

LIFE ist eine profitlose christliche Organisation, die mit den Pastoren evangelischer Gemeinden in Japan im Sommerdienst wirkt. Die Lehrer bezahlen ihre eigenen Reise- und Unterhaltskosten. Die fünf Mennoniten Brüder sind: Darcy Redekop, Main Centre, Saskatchewan; Carolyn Thiessen, Willingdon MB-Gemeinde, Burnaby, B.C.; Ann Janzen, Elmwood, Winnipeg, Manitoba; Erica Janzen, Toronto, Ontario; Edith Wiens, Kitchener, Ontario.

Diese fünf werden Unterkunft und Verpflegung von Missionsdienst in Japan und die Christliche-Dienst-Mithilfe erhalten. Englisch zu unterrichten während des Sommers bietet Gelegenheit, mit den Japanern Gedankenaustausch zu pflegen und für den Sommer ein Teil des Missionsprogramms zu sein.

* * *

Projektliste

Die Projektliste für 1977-78 ist an Pastoren und Frauen-Missionsdienst-Gruppen ausgesandt worden. Diese Projekte sind Budgetsachen und werden in dem Faltblatt kurz beschrieben. Einzelpersonen, die diese Information haben möchten, dürfen um ihre Kopie an das kanadische- oder USA-Missionsbüro schreiben.

* * *

Etwas für fast jedermann

Vier Wochen von Mission und verwandten Fächern werden vom 4. bis 29. Juli am Seminar in Fresno geboten werden. College und Seminarkredite können erworben werden. Dies ist das vierte Jahr, daß ein Sommerprogramm geboten worden ist als Vorbereitung, für den Missionsdienst zu arbeiten. Irgendjemand darf teilnehmen.

Henry Schmidt wird die biblische Grundlage der Mission vom 4. - 8. Juli bieten. Ein Team von drei Lehrkräften — Thomas und Elizabeth Brewster, und Paul Hiebert, wird Anthropologie, Spracherlernungskenntnis und ein interkulturelles Praktikum vom 11. - 19. Juli unterrichten. J.B. Toews wird vom 11. - 22. Juli einen Kursus in praktischen Fragen haben. Elmo Warkentin wird vom 25. bis 29. Juli städtische Evangelisationslehre durchführen. Induktive Bibellehre wird nach Bedarf von Loyal Martin unterrichtet werden.

Diese Kurse werden von Mennonite Brethren Board of Missions Services, gemeinsam mit dem Mennonite Brethren Biblical Seminary veranstaltet. Sie sind auch für Gläubige anderer Denominationen offen. Kontaktpunkte für weitere Information sind das Seminar in Fresno und der Missionsdienst in Hillsboro, Kansas.

Alle neuen und zurückgekehrten Arbeiter sind gebeten, die Freizeit vom 1. bis 5. August in Hartland Camp, California zu besuchen.

* * *

Arbeiteralbum zu haben

Die Gemeinden, die nicht genügend Kopien für alle Familien erhalten haben, können zusätzliche beziehen, indem sie an das kanadische oder das USA-Büro des Missionsdienstes schreiben. Es sind gute Gedächtnishilfsmittel, um für unsere Arbeiter zu beten. M.K.W.

Informationsdienst der IMO

Liste 80

4819. Becker, Rudolf, 8. Januar 1917, Prangenau, Sap. 4820. Becker, Sara/Kröker, 14. Januar 1921, Margenau, Sap. 4821. Becker Katharina, 27. November 1953, Perwomaisk, Kas. 4822. Becker, Elsa, 26. Oktober 1958, Perwomaisk, Kas. 4823. Kröker, Sara/Penner, 12. Oktober 1891, Margenau, Sap.

Eingetroffen am 18. März 1977 aus Grigoriopol, Mold. Adresse: Auf der Tüte 11, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

4824. Buller, Jakob, 23. April 1923, Alexanderfeld, Nik. 4825. Buller, Helene/Klassen, 12. Juli 1927, Rosental, Sap. 4826. Buller, Anna, 22. Mai 1957, Tscherepowetz, Wol. 4827. Buller, Wilhelm, 7. Februar 1959, Tscherepowetz, Wol. 4828. Buller, Peter, 6. April 1961, Tscherepowetz, Wol. 4829. Buller, Jakob, 10. Januar 1970, Tscherepowetz, Wol.

Eingetroffen am 30. März 1977 aus Tscherepowetz, Wologda. Adresse: Auf der Tüte 68, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

4830. Heine, Harald, 16. Februar 1914, Prischip, Sap. 4831. Heine, Maria/Epp, 29. Januar 1912, Michelsburg, Sap.

Eingetroffen am 19. März 1977 aus Lettland. Adresse: Dunantstr. 5, 3000 Hannover 1.

4832. Klassen, Heinrich, 24. Oktober 1938, Alexanderfeld, Ukr. 4833. Klassen, Raißa, 5. Januar 1942, Swinarka, Ukr. 4834. Klassen, Natalia, 6. August 1965, Umanj, Ukr. 4835. Klassen, Waldemar, 21. April 1968, Balvi, Lettl. 4836. Klassen, Eduard, 30. Januar 1973, Balvi, Lettl. 4837. Klassen, Aganetha, 27. Februar 1915, Alexanderfeld, Ukr.

Eingetroffen am 6. März 1977 aus Balvi, Lettl. Adresse: Dunanstr. 5, 3000 Hannover 1.

4838. Klassen, Peter, 3. April 1932, Felsenbach, Ukr. 4839. Klassen, Elli/Fichtner, 27. Februar 1931, Blumental. 4840. Klassen, Valentin, 29. April 1956, Kirow. 4841. Klassen, Viktor, 3. Oktober 1960, Dschambul. 4842. Klassen, Peter, 8. September 1964, Dschambul. 4843. Klassen, Nelli, 24. April 1968, Dschambul. 4844. Fichtner, Martha/Mehlhaff, 19. August 1905, Wojnitz.

Eingetroffen am 28. März 1977 aus Vöru, Estl. Adresse: Jenaerstr. 27, 3180 Wolfsburg 1.

4845. Martens, Anna, 6. April 1935, Friedensfeld, Nik. 4846. Martens, Helene, 24. März 1966, Wunagatsch, Kas. 4847. Martens, Heinrich, 7. Dezember 1971, Wunagatsch, Kas.

Eingetroffen am 18. März 1977 aus Alma-Ata, Kas. Adresse: Auf der Tüte 81, III, 4750 Unna-Massen.

4848. Matthies, Katharina, 9. Mai 1908, Tiegerweide. 4849. Matthies, Irene, 28. September 1936, Tiegerweide.

Eingetroffen am 17. November 1976 aus Zelinograd. Adresse: Friedr.-Wilhelm-Str. 46, 3440 Eschwege.

4850. Müller, Kasper, 12. November 1923, Odessa. 4851, Müller, Katharina/Dyck, 28. September 1923, Schönhorst, Sap. 4852. Müller, Elisabeth, 3. Juni 1957, Charloschi, Irk. 4853. Müller, Sebastian, 18. Januar 1955, Charloschi, Irk. 4854. Müller, Ida/Menderlin, 10. Mai 1957, Turowetz. 4855. Jan, Eugenie/Müller, 16. Mai 1952, Charloschi, Irk.

Eingetroffen am 17. März 1977 aus Winsowchos, Kas. Adresse: Karolingerstr. 68, 5470 Andernach.

4856. Nold, Waldemar, 19. Juli 1934, Nekrasowo, Altaj. 4857. Nold, Waldemar, 28. Juni 1954, Michailowka, Altaj. 4858. Nold, Olga, 24. April 1958, Pokrowka, Kirg. 4859. Nold, Alexander, 19. September 1959, Pokrowka, Kirg. 4860. Nold, Artur, 28. November 1962, Pokrowka, Kirg. 4861. Nold, Eduard, 6. September 1965, Pokrowka, Kirg.

Eingetroffen am 25. März 1977 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 19, IV, 4750 Unna-Massen-N.

4862. Olenberger, Irene, 18. September 1937, Michelsburg, Sap. 4863. Olenberger, Larissa, 1. Mai 1962, Solikamsk. 4864. Olenberger, Waldemar, 21. März 1967, Solikamsk.

Eingetroffen am 19. März 1977 aus Lettland. Adresse: Dunantstr. 5, 3000 Hannover 1.

4865. Siemens, Maria/Wiebe, 7. Januar 1934, Michelsburg, Sap. 4866. Siemens, Anna, 9. März 1960, Solikamsk, Ural. 4867. Siemens, Gerhard, 5. November 1961, Krasnaja Retschka.

Eingetroffen am 9. April 1977 aus Frunse, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 88, Ia, 4750 Unna-Massen-N.

4868. Tröster, Hilda/Kurle, 7. März 1916, Odessa, Ukr. 4869. Tröster, Valentine, 15. April 1937, Odessa, Ukr.

Eingetroffen am 24. Dezember 1976 aus Grigoriopol, Mold. Adresse: Linaustr. 18, 7460 Balingen, Württ.

4870. Unruh, Gerhard, 29. Dezember 1940, Mariawohl, Sap. 4871. Unruh, Albina/Hammerschmidt, 20. Juli 1942, Swetlaja, Nowosib. 4872. Unruh, Eugen, 14. Oktober 1969, Nowokusnetsk, Sib.

Eingetroffen am 6. April 1977 aus Nowokusnetsk, Sib. Adresse: Auf der Tüte 120, III, 4750 Unna-Massen-N.

4873. Wiebe, Elisabeth/Klippenstein, 8. August 1891, New York, Donzek. 4874. Klippenstein, Anna, 15. September 1922, New York, Donzek.

Eingetroffen am 11 März 1977 aus Karaganda. Adresse: Talweg 66, 5450 Neuwied 11.

4875. Woronkowa, Helene/Arendt, 14. Juni 1939, Schönsee, Ukr. 4876. Woronkowa, Larissa, 26. Januar 1961, Dschambul. 4877. Woronkowa, Igor, 20. November 1962, Akmolensk.

Eingetroffen am 20. November 1976 aus Liepaja, Lettl. Adresse: Kieferstr. 17, 6230 Frankfurt/M.-Grie.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Die Zeit und wir

Das wählte sich der Winkler MB-Schwesternverein als Thema für das Missionsfest und das Schlußprogramm. Es war Dienstag, den 3. Mai, abends im Kellerraum der Kirche.

Unsere liebe Leiterin, Schwester Helen (Aron) Penner grüßte uns mit Eph. 5, 15 und 16, wo wir den Ausdruck finden: "Kaufet die Zeit aus." Um unsere Leiterin hat es uns in letzter Zeit einfach leidgetan. Sie hilft in Winkler in einem Heim für Behinderte aus. Nun wurde eine von den vordersten Arbeiterinnen krank und mußte operiert werden. Es war Krebs. Dadurch wurde Helen sehr angespannt, aber der Herr schenkte ihr die Kraft, daß sie es tun konnte.

Im Einklang mit dem Thema sang der ganze Verein: "Die Zeit ist kurz, o Mensch, sei weise." Schwester G.G. Enns ist Gesangleiterin und Schwester J.R. Wiebe diente als Pianospielerin. Ich möchte hier einen kleinen Abstecher machen und mitteilen, daß Geschwister J.R. Wiebe und ihre Tochter Marianne, die solange Glieder der Morden MB-Gemeinde waren, ihre Mitgliedschaft jetzt in Winkler haben. Wir nahmen sie gerne auf.

Die Einleitung für den Abend machte Br. Goertzen. Er las Römer 10, 9-15. Wir freuen uns, daß diese Geschwister an allem teilnehmen.

Schwester George Neufeld trug ein Gedicht vor. Es hieß: "Die beste Predigt." Aus dem Gedicht leuchtete hervor, daß es die beste Predigt ist, wenn der Wandel mit dem Wort übereinstimmt.

Dazu paßte das Lied, das von einer Gruppe unter der Leitung von Schwester Tiena Warkentin gebracht wurde. Die Botschaft im Lied war: "Christen, euer Licht laßt leuchten!"

Darauf folgte ein kurzes Gespräch mit der Ueberschrift: "Die Zeit und wir." In dem Gespräch waren folgende Schwestern: Schwester John H. Janzen, Schwester J.J. Peters, Schwester Peter W. Martens, Schwester Isaak Funk und Schwester Susie Klassen.

Dann sind wir froh, daß Geschwister Frank E. Peters, Geschwister John Labun und Geschwister Peter Nickel zurück von Mesa, Arizona sind, wo sie nach Weihnachten weilten. Sie war verantwortlich für ein Lied.

Unsere Gastrednerin war Schwester Agatha Bock aus Winnipeg. Wir waren froh, sie in unserer Mitte zu haben. Sie machte Mitteilungen von Quito, Ecuador, wo sie in der Radiostation HCJB mithalf. Dann erzählte sie von der Arbeit, die sie und ihr Bruder George in ihrem Heim auf 733 Beverley St., tun, in Verbindung mit "Living Bible Explorers". Sie haben Gebetsstunden, "Clubs" für Knaben und Mädchen, auch Jugendliche und Bibelstunden mit Frauen, die sonst zu keinem Gottesdienst gehen. Sie haben jetzt ein größeres Haus und mehr Raum. Der Herr bekennt sich zu dieser Arbeit in einer wunderbaren Weise.

Als wir das "Senior" Männerquartett unter der Leitung von Br. J.J. Peters fragten, ob sie auf unserm Missionsprogramm singen würden, willigten sie ein. Sie sangen das Lied aus der Perle mit der Ueberschrift "Retterarbeit". Der erste Vers geht wie folgt: "Laß mich, Herr Jesu, freundlich sie laden, die in der Wüste schmachten dahin; wo auf der Sünde düsteren Pfaden fern von dem Heiland Wanderer zieh'n."

Wir hatten Schwester Margareta Sawatzky gebeten, das Gedicht: "Nur ein Weizenhalm" aufzusagen. Sie sagte es fehlerlos auswendig auf. Das kann wohl auch nur Schwester Sawatzky! Kürzlich fand ich gerade dieses Gedicht in einem Buch, das wir besitzen. Dann erhielten wir zur gleichen Zeit einen Brief von Verwandten in Rußland, und sie baten um Gedichte. Wir haben schon viel Briefwechsel mit Rußland gehabt, aber dies war die erste Bitte um so etwas. Ich schrieb es ab und es ist auf dem Wege nach Karaganda. So können sie auch in der Ferne einen Segen von dem haben, was wir auf unserem Missionsabend hatten.

Nun hieß es auf dem Programm nicht Kollekte, sondern Missionsopfer. Das Resultat war über Erwarten, nach der guten Seite hin.

Den Schluß machte Br. David J. Schellenberg. Darauf folgte das Liebesmahl mit "Sandwiches" und eigengebacktem Kuchen.

Trotz der großen Dürre waren die Tische mit hellfarbigen Tulpen, Pflaumenblüten, die da dufteten, und Weidenkätzchen (Pussy Willows) geschmückt.

Als wir nach Hause fuhren, wütete auf Stellen ein Staubsturm.

Heute, den 5. Mai, sind wir sehr dankbar. Wir haben in den letzten Tagen einen Zoll Regen gehabt. Der Herr hat Gebete erhört, denn unser Pastor John D. Stoesz forderte Sonntag, den 1. Mai, die Anwesenden auf, um Regen zu beten.

Frau John J. Janzen
Nr. 10, Plum Coulee, Man.
R0G 1R0

P.S. Sonntag, den 1. Mai, wurden am Vormittag zwei Jünglinge getauft — Jim Peters, Sohn von Abram Peters, Rosenbach und Irvin Kroeker, Sohn von Geschwister Jake S. Kroeker. Die Aufnahme war abends. Durch Zeugnisse wurden Carol und Gary Pollard aufgenommen. Er ist Hochschullehrer. Mary Geissel, eine Witwe, brachte auch ihr Zeugnis und wurde aufgenommen.

Frau John J. Janzen

NEUE AUFLAGE!

Gesangbuch der Mennoniten-Brüdergemeinde

Noch einmal bietet sich die Gelegenheit, dieses beliebte Gesangbuch zu bestellen. Die Auflage ist begrenzt, deshalb sollte man die Bestellung gleich einsenden!

Preis $5.95

Man bestelle bei: **The Christian Press**

159 Henderson Hwy. Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Dieses Bild wurde auf der Trauerfeier der Schwester Anna Thiessen in der Elmwood MB-Kirche in Winnipeg abgenommen. Auf dem Bilde sind die ehemaligen Mädchen des Maria-Martha-Heimes, das Schwester Anna Thiessen von 1925 bis 1959 leitete. Dieses Bild, in Größe von 4 mal 10 Zoll, ist für 2.25 Dollar zu haben, einschließlich Postversand, und kann bei Jessie Doerksen, 89 Carmen Avenue, Winnipeg, Man., R2L 0E5 bestellt werden.

Besuch in Vietnam

Die Katholische Kirche in dem neuen Vietnam

Von Harold Jantz

An unserem letzten Sonntag in Vietnam hatten unsere vietnamesischen Gastgeber ein Treffen mit Vertretern das "National Catholic Committee of Vietnam" arrangiert.

Im Kontrast zu einer Begegnung am vorigen Tag mit buddhistischen Leitern, war dieses ein durchaus angenehmes Erlebnis. Die Buddhisten, die 70 Prozent der Bevölkerung für sich beanspruchten, wiesen uns sehr betont darauf hin, daß sie sich bemühten, sich um jeden Preis der Regierung zu unterordnen, und doch hinterließen sie das Empfinden, daß sie unterdrückt und niedergeschlagen waren.

Die Katholiken sprachen im Gegenteil, mit Enthusiasmus über ihre Situation. Ich bin sicher, daß wir Vertreter trafen, die zu den am positivsten eingestellten gehörten, die wir hätten treffen können. Da sie so frei und direkt zu uns sprachen, brachten wir eine Anzahl Probleme auf, und wir fanden sie ganz bereit, dieselben zu diskutieren. Sie schienen sich über diesen Austausch zu freuen. Er dauerte drei Stunden, bis wir des Mittagsessens wegen abbrechen mußten.

Die katholischen Kirchenbüros waren nur einen Block von unserem Hotel in Hanoi entfernt. Eines der ersten Dinge, das ich bemerkte, als wir in den Besprechungsraum traten, war die Abwesenheit einer Büste oder eines Bildes von Ho Chi Minh. Anstatt eines solchen hatten sie ein Bild des ehemaligen Leiters mit einer Gruppe von Kirchenwürdenträgern — besser als eine Büste, würde ich denken.

Die Unterhaltung mit den katholischen Leitern war recht lebhaft. Hier macht Don Sensenig, unten rechts, einen Punkt klar.

Die vier Vertreter, die uns empfingen, schloßen einen Priester vom Süden, von Saigon ein, der im nationalen Parlament als Abgeordneter saß (einer von etwa einem Dutzend Christen im Abgeordnetenhaus, wie er uns sagte), den Redakteur einer katholischen Wochenzeitschrift, einen älteren Rechtsanwalt, und den Leiter ihres Komiteebüros in Hanoi.

Während der Priester behauptete, daß er nicht notwendigerweise die Meinung des Katholischen Nationalkomitees vertrat, sagte er doch, daß seine Arbeit im Süden und Norden und seine Kontakte mit Leuten im Norden und Süden ihn überzeugt hätten, daß "das gegenwärtige Regime besser sei als das alte". Es gibt viele Gläubigen in Südvietnam, sagte er, und ihre Meinung ist, daß das Land "völlig befreit und vereinigt ist".

Der Priester schilderte, wie die katholische Kirche versucht hatte, den Gläubigen in den neuen ökonomischen Zonen zu helfen, welche die Regierung im Süden geschaffen hat (Landwirtschaftsgebiete für Leute, die hauptsächlich aus Saigon umgesiedelt worden waren). Während der verflossenen Weihnachtszeit hatte der Erzbischof Binh von Saigon eine Aktion angefangen, um Geldmittel für die Leute in den neuen ökonomischen Zonen zu sammeln, und er sandte Dutzende von Priestern und Bischöfen zur Weihnachtszeit in diese Zonen, um die Leute zu ermutigen, mit ihnen zu arbeiten und Gottesdienste für sie abzuhalten, sagte er. Er fügte hinzu: "Gläubige sowohl aus sozialistischen wie auch nichtsozialistischen Ländern haben gesehen, daß die Christen in unserem Lande respektiert und anerkannt werden."

Die vier katholischen Leiter erklärten uns ausführlich die konstitutionellen Garantien für religiöse Bekenntnisse — welche oberflächlich besehen nicht viel anders lauten als die Garantien, die den Christen in vielen anderen sozialistischen Ländern gegeben werden (wo die Garantien anscheinend wenig dazu beitragen, wirkliche Religionsfreiheit zu beschaffen). Was anders lautete, war die augensichtliche Unterstützung für die Kirche, die vom Staate gegeben wurde. Zum Beispiel sagten sie, daß in Nordvietnam 500 römisch-katholische Kirchen durch Bombenabwürfe während des Krieges beschädigt oder zerstört worden

Mit den Leitern des Nationalen Katholischen Komitees (v.l.n.r.): Vu Thai Hoa, Redakteur von Chinh Nghia, einer katholischen Wochenzeitung; Harold Jantz, der Artikelschreiber; Me Duong Van Dam, ein Rechtsanwalt; Vo Thanh Trinh, ein Priester und Glied des beständigen Komitees des nationalen Abgeordnetenhauses; Don Sensenig; Max Ediger; Mr. Tam, der Bürovorsteher des katholischen Komitees; und Trinh Van Duc, der vietnamesische Begleiter.

waren, und die Regierung hatte geholfen, viele von denselben wieder aufzubauen. Ein Glied des Politbüros war zum Begräbnis eines prominenten Bischofs gekommen, um seine Hochachtung zu zeigen. Zu Weihnachten bewilligte die Regierung Nahrungszuteilungen für die Festlichkeiten. Die Christen, behaupten sie, seien von Stellungen mit Verantwortung und sogar Prominenz nicht ausgeschlossen.

Andererseits wollten die katholischen Leiter die Kritik nicht gelten lassen, daß die neue vietnamesische Regierung sich gegen ihre ehemalige Opposition unmenschlich bezeigt habe, eine Sache über die wir sie ziemlich dringend befragten. "Die Generäle, Beamten und Kaplane müssen belehrt werden, daß sie Verbrechen gegen das Volk begangen hatten und daß sie reformiert werden müssen (sie deuteten auf die Umschulungslager hin). Wir wollen nicht, daß sie zurückkehren und sich uns gegenüber feindlich betragen. Wenn sie es aufgeben werden, ihre Feindschaft zu zeigen, dann wird man sie nach Hause gehen lassen". Sie behaupten, daß verhältnismäßig wenige in solchen Lagern verblieben waren, und das 95 Prozent der ehemaligen Anhänger des alten Regimes in den letzten Wahlen stimmberechtigt waren. "Wenn das, was wir tun, nicht menschlich ist", sagte einer, "dann würden die Leute es nicht zulassen".

Trotzdem gab sogar der Priester zu, daß die Regierung des vereinigten Vietnam auf Opposition in der Kirche stieß. Das Land, das früher der Kirche gehörte, wurde unter die Kontrolle des Staates gestellt und nur so viel zurückgelassen, um die Priester mit ihren eigenen Produkten zu versorgen. Er sagte, sie lernten es, daß sie nicht mehr in solchem Luxus leben konnten, wie sie es einst getan hatten, und "das ist schwierig".

Es war interessant zu bemerken, daß alle vier katholische Leiter ganz frei davon sprachen, wie die Unterstützung der sich bekämpfenden Seiten die Familien geteilt hatte. Während sie in den abfälligsten Ausdrücken über das "Marionetten-Regime" und die "Imperialisten" sprachen, erwähnten sie im nächsten Atemzuge Onkel, Schwiegersöhne, Neffen und andere Verwandten, die die andere Seite unterstützt hatten. Es schien nicht eine Bedrohung für sie selbst darzustellen, daß sie mit solchen Personen verwandt waren.

Vietnam zählt etwa 3 Millionen Katholiken, von denen ein Drittel im Norden und der Rest im Süden lebt, wurde uns gesagt, und "die Gläubigen kommen in großer Anzahl zur Messe", sagten sie. Die Neugeborenen werden zur Kirche gebracht, um getauft zu werden, und die Jugendlichen, die heiraten wollen, kommen in die Kirchen zu den Gottesdiensten und zur Einsegnung ihres Ehegelübdes.

Wir hatten eine Gelegenheit, solche Teilnahme aus erster Hand zu sehen. Wir baten, einer Messe beiwohnen zu dürfen und gingen am selben Abend zur Hauptkathedrale in Hanoi. Als wir eintraten, gerade vor Beginn des 5-Uhr-Gottesdienstes, fanden wir die große Kathedrale fast gefüllt. Es erinnerte mich sehr an die Gottesdienste, die ich als Kind besucht hatte: Die Kinder saßen vorne, die Frauen auf einer Seite und die Männer auf der andern. Nur der Chor, der wundervoll ergreifende Melodien sang, war anders aufgestellt; er sang von hinten, von einem Balkon aus, wo sich auch die Orgel befand.

Die Atmosphäre war sehr andächtig. Sogar die Kinder saßen still und nahmen aufmerksam teil. Die Liturgie war in Vietnamesisch und schloß die Rezitierung des gesamten Apostolischen Glaubensbekenntnisses ein. Die Predigt des Priesters hatte die Hochzeit zu Kana zum Gegenstand, das Wun-

MCC-Nachrichten

Erste Nummer der "Mennonitischen Post" geht in fünf Länder

Die erste Nummer eines internationalen Blattes in deutscher Sprache, "Die Mennonitische Post", rollte am 21. April in Steinbach, Man. von der Presse. Etwa 17.500 Exemplare wurden kostenlos an mennonitische Ansiedlungen in Mexiko, Belize, Bolivien, Paraguay und Kanada gesandt. Die nächste Nummer soll am 19. Mai gedruckt werden. Ab Juni wird die "Post" zweimal im Monat erscheinen, an jedem ersten und dritten Donnerstag.

Die Zeitung ist als Verbindung zwischen den "Kanadier"-Mennoniten gedacht, die in der ganzen westlichen Halbkugel zerstreut sind, und besteht hauptsächlich aus Briefen von Einzelpersonen aus den verschiedenen Ansiedlungen oder Kolonien.

"Kanadier"-Mennoniten ist ein Name, der den Nachkommen jener Mennoniten gegeben wurde, die in den 1870er Jahren von Rußland nach Manitoba kamen. Viele haben später Pionierkolonien in Mexiko, Paraguay, Bolivien, Belize, den Vereinigten Staaten und Costa Rica gegründet oder sich in anderen Teilen Kanadas niedergelassen. Man nennt diese Mennoniten auch "Kolonie-Mennoniten", im Unterschied zu denen, welche Konferenzen gebildet haben.

Neben 29 Briefen enthält die erste Nummer der "Post" eine Seite mit Nachrichten aus dem mennonitischen Leben, Weltnachrichten, eine Kinderseite, eine Geschichte in plattdeutscher Sprache, Nachrichten aus den Gemeinden, einen Aufsatz über eine der ersten mennonitischen Ansiedlungen im westlichen Manitoba, einen Artikel über die erste Dampfmühle in den mennonitischen Ansiedlungen im westlichen Manitoba, einige Gedichte und Redaktionsbeiträge. Gegenwärtig wird das Blatt vom Mennonitischen Zentralkomitee (Kanada) unterstützt und ist nicht von Anzeigen abhängig, und die erste Ausgabe enthält nur zwei Anzeigen.

Die Hauptfunktion der Zeitung ist, als Mittel zur Verbreitung von Nachrichtenbriefen von Einzelpersonen über die verschiedenen Ansiedlungen zu dienen. Der Schriftleiter Abe Warkentin, ein Freiwilliger des Mennonitischen Zentralkomitees aus Steinbach, schrieb mehrere hundert Briefe an diese Kolonien und Ortschaften und bat um Nachrichten. Einige der Antworten müssen wegen Raummangel bis zur nächsten Ausgabe warten.

Warkentin sagt, die Reaktion auf das Blatt sei begeistert gewesen. Man hatte 400 bezahlte Abonnemente, bevor die erste Nummer auch nur gedruckt war, und die meisten davon waren aus Paraguay und Mexiko, wo Warkentin einen Erkundungsbesuch gemacht hatte, um festzustellen, wieviel Interesse an der Zeitung besteht. Es laufen Hunderte von Bestellungen ein.

Das Interesse ist besonders unter den älteren Leuten groß, die Verwandte in anderen Ländern haben, oder die selbst nach Süd- oder Mittelamerika ausgewandert waren und zurückgekehrt sind.

Frank H. Epp von Waterloo, Ont., Glied der Publikationsbehörde der "Post", sagte in seinen einführenden Worten in der ersten Nummer, daß die Zeitung für die gleichen Leser gedacht sei, welche die frühere "Steinbach Post" zu lesen pflegten, die von 1913 bis 1966 in Steinbach, Manitoba, gedruckt wurde.

"Es ist jedermanns Wunsch, daß die "Post" wieder unsere Leute miteinander verbinden wird, die so weit zerstreut sind, und daß sie in ihrem Glauben an den Herrn und in ihrem Leben für den Herrn gestärkt werden." (Aus dem Englischen zurückübersetzt.) Obwohl Deutsch wahrscheinlich die Hauptsprache der Zeitung bleiben wird, werden später je nach Bedarf vielleicht Artikel in spanischer und englischer Sprache erscheinen, oder in anderen Sprachen, die von "Kanadier"-Mennoniten gesprochen werden.

Der Bezugspreis ist von Land zu Land verschieden, je nachdem, wie die Leute zu zahlen in der Lage sind und je nach Bedürfnis für eine Zeitung dieser Art. Während ein Abonnement 7 Dollar in Kanada und 9 Dollar in den USA kostet, ist es nur 4 Dollar pro Jahr in Paraguay, Mexiko, Belize, Bolivien und Costa Rica. Der Bezugspreis für alle übrigen Länder beträgt 11 Dollar.

Die Zeitung wird der Luftfracht (gegenwärtig) nach allen außerhalb Manitoba liegenden Orten gesandt, außer Mexiko, wohin sie mit normaler Post versandt wird. In Südamerika helfen die Mennonitenkolonien bei der Verteilung der "Post".

Personen, die die Zeitung bestellen möchten, sollten den betreffenden Betrag (in Kanada 7 Dollar pro Jahr) mit ihrem vollen Namen und Adresse an Box 1926, Steinbach, Manitoba, R0A 2A0, schicken. Südamerikanische und mexikanische Leser werden gebeten, ihre Zahlung in US-Währung einzuschicken.

Es sind Briefe von allen "Kanadier"-Mennonitensiedlungen erwünscht, besonders von Bolivien, Belize, Durango, Saskatchewan, Alberta, Oklahoma, Texas und Costa Rica, die in der ersten Ausgabe nicht gut vertreten waren.

MCC (Canada)

---

der der Verwandlung des Wassers zu Wein. Der Priester las den Text und sprach frei, ohne Notizen. Es war eine Predigt, die mit nur geringen Ausnahmen, das Herz irgendeines wahrhaft Gläubigen erwärmt hätte. Er sagte: "Gerade so, wie Jesus das Wasser in Wein verwandelte, kann er Menschen in neue Menschen verwandeln. Es ist eine sonderbare, herrliche und glänzende Sache. Wie Wasser in Wein verwandelt wurde, so erhält das menschliche Leben einen herrlichen Glanz. Wer sind die Gläubigen? Es sind die neuen Menschen in Christus." Und dann fügte er hinzu: "Das Wunder der Verwandlung des Wassers zu Wein fand statt, damit die Leute an Jesus glaubten und gerettet wurden. Ebenso werden auch wir ein Zeichen für jedermann, damit auch sie an Jesus glauben können. Ihr seid Zeichen des himmlischen Königreiches; darum lebt auch dementsprechend!"

Ich war tief gerührt und dankbar, daß solche Botschaft im Herzen von Hanoi gepredigt wurde, dreiundzwanzig Jahre nachdem es zur Hauptstadt eines kommunistischen Landes geworden war.

Dank unseren Predigern

Eine der schwierigsten Tugenden ist die Dankbarkeit, weil in allen Menschen die Eigenliebe mehr oder weniger rege ist. Dadurch wird der wahre Wert des Guten, das wir empfangen, verhindert. Wir setzen das Gute, das wir empfangen haben, etwas herab, um die Last des Dankes zu erleichtern und unsere Schuld zu verkleinern.

Wir müssen die Größe der Wohltat, die wir empfangen haben, abschätzen, ehe wir dankbar sein werden. Je wichtiger deiner Seele ein Dienst war, desto mehr sei auch deine Dankbarkeit. Ei, wenn die Arbeit des Predigers keinen Vorteil mir gebracht hat, wie dann? Bin ich dann auch verpflichtet, dankbar zu sein? Ich sage "ja!", wenn es mir auch nichts geholfen hat, es hat aber einem anderen geholfen, und das Opfer, das der Prediger gebracht hat, und sein guter Wille verpflichten mich zur Dankbarkeit.

Manch einer denkt, der Prediger oder Pastor bekommt bezahlt, warum dann noch Dankbar sein? Dem Handwerker wird für seine Arbeit bezahlt, je nachdem die Arbeit ist. Bezahlen läßt sich das Irdische, das Verwesliche, aber nicht das Geistige. Kannst du die Tränen deiner Mutter bezahlen, die sie um deinetwillen vergoß, oder

Vier Generationen: hinten rechts, Urgroßvater Daniel Prochnau; hinten links, Großvater Gustav Prochnau; sitzend, Mutter Elsie Bjorgum, und auf ihrem Schoß Sohn Andy Jason Bjorgum.

die Seufzer bezahlen in den durchwachten Nächten? So sind auch die zahllosen Mühen unserer Prediger und Seelsorger; sie sind unbezahlbar. Bedenken wir, wie undankbar an sich selbst der größte Teil der Arbeit eines Seelsorgers ist. Ein Tagelöhner weiß am Ende des Geschäftes, was er geleistet hat; aber der Seelsorger weiß nicht, ob sein Wort nur in das Ohr, oder in das Herz drang. Darum wollen wir, wie die Schrift sagt: "Erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch vermahnen, habt sie desto lieber um ihres Werks willen und seid friedsam mit ihnen. (1. Thess. 5, 12-13)

Wie können wir es im besseren Sinne tun? Beweisen wir ihnen die innere und äußere Ehrfurcht, Seien wir ihre Freunde! Stimme nicht in den Scherz der herzlosen Spötter gegen sie ein. Am besten belohnen wir unsere Prediger nicht durch Geschenke, sondern daß wir tun, was sie uns lehrten. Wollen unseren Seelsorgern ihre Arbeit erleichtern, indem wir sie anerkennen, daß sie uns von Gott gegeben wurden.

P. Friesen, St.Catharines, Ont.

Dankbarkeit gegen den Prediger

Das Amt der Prediger, Herr, ist Dein;
Dein soll auch Dank und Ehre sein,
Das Du den Deinen, die du liebst,
Noch immer treue Prediger gibst.

Gesegnet sei des Predigers Stand!
Er pflanzet, Herr, von Dir gesandt,
Von Zeit auf Zeit Dein heilig Wort,
Und Licht mit ihm und Tugend fort.

Wie freut ein guter Prediger sich,
Wenn er, erleuchtet selbst durch Dich,
Den Jüngern Jesu gleichgesinnt,
Viel Seelen für Dein Reich gewinnt!

Fern sei von uns der Frevel, Gott,
Durch Undank ihn, durch schnöden Spott
Zu kränken, daß er, was er tut,
Mit seufzervollem Herzen tut.

Nein, Gott, wir wollen ihn erfreu'n,
Mit Kindeslieb, ihm eigen sein;
Dereinst, o Herr, vor Deinem Thron
Strahlt ihm der Ewigkeiten Lohn.

Dichter unbekannt

Der Heilige Geist als Strom aus dem Heiligtum

Text: Hesekiel 47, 1-12.

Die Heilige Schrift illustriert uns den Heiligen Geist vornehmlich durch die Bilder des Windes, des Feuers und des Wassers. Im Hebräischen wie im Griechischen bedeutet das Wort Wind ebenfalls Geist. Nach der Auferstehung haucht Jesus seine Jünger an: "Nehmet hin den Heiligen Geist". Am Pfingstfeste kommt der Heilige Geist unter dem Brausen eines gewaltigen Windes auf die Jünger herab. Nach der Verheißung Jesu empfangen die Jünger mit brennendem Herzen am Tage der Erfüllung das heilige Feuer in Gestalt von flammenden Zungen. Jesus sagt: "Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen." Erklärend bemerkt Johannes: "Das sagte er aber von dem Geist." Auch in unserem Text wird **der Heilige Geist als Strom aus dem Heiligtum** mit **seiner Quelle, seinem Lauf** und **seiner Mündung** von Hesekiel bildlich gezeigt.

Dieses Stromes **Quelle** strömt aus dem steinernen Heiligtum zu Jerusalem. Der Prophet sieht unter der Schwelle des Heiligtums einen Strom. (Hes. 47, 1a).

Aus einer Halle des Tempels oder aus einem Privatgebäude strömt der Heilige Geist aus, der sich über die dürren, lechzenden Felder durch die Apostel ergießt. Durch sie beginnt dieser Strom unter der Verkündigung von Jesu Tod und Auferstehung zu fließen und ergreift die Zuhörer gewaltig. So tragen die Boten Christi noch heute durch ihr Zeugnis den Strom des Heiligen Geistes in alle Lande. Das steinerne Heiligtum zu Jerusalem ist nur ein Abbild von dem wahren, himmlischen Heiligtum.

Die Quelle dieses Stromes fließt aus dem majestätischen Heiligtum unseres Gottes. Der Heilige Geist geht vom Vater aus, nicht als Ausfluß, nicht als Erguß, sondern als die dritte Person der Gottheit. Es fällt uns schwer, ihn als Person zu denken, weil sein Wirken so geheimnisvoll, sein Tun so verborgen für unsere Sinne ist. Doch wir haben Schriftbeweise genug für die Persönlichkeit des Heiligen Geistes, nach welchen er Fähigkeiten besitzt, solche Taten vollbringt und in solchen Beziehungen zu uns steht, die nur einer Person zukommen. Eingedenk dessen, was der Heilige Geist uns ist und uns bietet, können wir sagen, er ergießt sich als Lebensstrom aus dem göttlichen Heiligtum Jesu. Zu dieser Behauptung berechtigt uns unser bildlicher Text. Das Quellwasser lief am Altar vorbei. Der Strom des Heiligen Geistes muß am Altar des Kreuzes auf Golgatha vorbei. Aus der durchbohrten Seite Jesu ergießt sich der Strom zu unserer Reinigung und Erquickung.

Christi Aussprüche bestätigen diese Wahrheit. Der Heilige Geist schöpft aus Jesus. Was er uns gibt, nimmt er von Christus, um ihn zu verherrlichen (Joh. 16, 13. 14). Er teilt uns Christi Werk durch sein Wort mit, befruchtet dasselbe, hält dem Sünder Christi Erlösungswerk vor, wenn er ihn von der Sünde überführt, zeugt von dem auf der Annahme beruhenden Versöhnungsblute, wenn er dem Bußfertigen das Zeugnis der Annahme bei Gott ausstellt, teilt das Leben des Auferstandenen mit, wenn er die Wiedergeburt vollbringt. Der Heilige Geist schöpft aus dem himmlischen Christus, der wieder seine Macht erhalten hat, von dem Johannes 16, 15 gilt, und somit mehr auszuteilen hat als in den Tagen seines Erdenwandels.

Bei dem **Lauf** dieses Stromes fesselt dessen zunehmende Tiefe des Propheten und unseren Blick. Das Bild lehrt uns: Nicht der Heilige Geist an und für sich kann verstärkt werden; er ist seit dem Sendungstage in seiner segensreichen Fülle, in seiner einflußreichen Stärke, mit seiner heilsamen Macht für uns da, wohl aber nehmen seine Wirkung, seine Einflüsse in der Welt durch die Ausbreitung der Gemeinde, in den Bekehrungsversuchen der einzelnen, beim erfülltwerden der Gotteskinder durch ihn zu. So viele Menschen gläubig werden, um soviel verstärkt sich der Einfluß des Heiligen Geistes in der Welt. Der Einfluß des Heiligen Geistes nimmt bei den Bekehrungen der einzelnen Seelen zu, je nachdem sie ihn auf sich wirken lassen. Niemand bleibt unberührt von dem Strome des Heiligen Geistes; dessen Wasser reichen vielen bis an die Knöchel (Agrippa), bis an die Knie (Felix), bis an die Lenden (dem verlorenen Sohn), bis über das Haupt. Gleich einem Ertrinkenden rufen sie: "Ich bin verloren!" Das Bild unseres Textes hat auch auf unser Glaubensleben seine Anwendung.

Das geschmückte Ufer des Stromes zeigt Vers 12. Dieser anmutige Teil des Bildes weist auf den glücklichen Stand der Gläubigen hin. Der Heilige Geist treibt seine Welle auf die Gläubigen zu und netzt ihre Wurzeln. Tauchen wir unseres Herzens Triebe gleich Baumwurzeln in den Heiligen Geist, um Friede, Freude, Trost und Kraft einzusaugen, damit wir als Lebensbäume immer grün bleiben, damit unsere Früchte zur Speise und unsere Blätter zur Arznei dienen. Es soll nämlich ein Segen von uns auf andere übergehen. Es ist derselbe Gedanke, den der Heiland in Joh. 7, 38 ausdrückt. Uebst du guten Einfluß aus. Führst du andere zu Jesu? Opferst du dich für Jesu Sache?

Nachdem der Prophet das geschmückte Ufer gesehen hat, sieht er, wie der Strom sich dem Meer nähert und die **Mündung** erreicht. Er fließt ins Tote Meer, an dessen Stelle Gott Sodom und Gomorrha der Sünde wegen vertilgt hat. Das Wasser ist ungenießbar. Sobald aber der Strom ins Meer fließt, soll dessen Wasser gesund werden (Verse 9 und 10).

Der Strom des Heiligen Geistes will sich ins Völkermeer ergießen. Auf der Menschheit ruht infolge der Sünde der Fluch. Wo der Strom des Heiligen Geistes hinkommt, wird der Fluch hinweggenommen, die Seelenkrankheit geheilt, der ewige Tod vertrieben und das ewige Leben gespendet. Wie einzelne Tropfen das Meer bilden, so einzelne Menschen das Völkermeer, darum will der Heilige Geist in das Menschenherz einziehen, das voller Lüste und Leidenschaften ist. Der Heilige Geist reinigt es.

Ganze Völker will Jesus mit dem Heiligen Geist durchdringen. Ihr Leben, ihre Sitten, ihre Handlungsweise sollen durch ihn geheiligt werden. Wirtschaftspolitik kann zur Hebung eines Volkes die Wirkung des Heiligen Geistes nicht ersetzen. An wie vielen Sümpfen und Lachen muß der Strom des Heiligen Geistes vorbei, ohne Zugang gewinnen zu können! Denke an die Wollüstlinge, die Leichtsinnigen, die Gottesleugner usw. Sie alle verschließen ihr Herz, gehen sicher dem Gericht und der ewigen Verdammnis entgegen. Gehörst du zu ihnen?

In die Gemeinde will der Heilige Geist einziehen. In die Gemeinde? Wohl wirkt der Heilige Geist in den Gottesdiensten der Gemeinde, indem er durch Gottes Wort Sünderherzen von ihrem verlorenen Zustand überzeugt und sie zur Buße anleitet. Doch er will mit verstärkter Macht einziehen. Ehe er das kann, müssen die Hindernisse weggeräumt werden, wie Gleichgültigkeit, Oberflächlichkeit, Lauheit, Unversöhnlichkeit, üble Nachrede, Neid, Rechthaberei usw.

In die Ewigkeit mündet der Strom des Heiligen Geistes. Von dort ist er ausgegangen. Er wirkt hier so lange, bis die letzte Seele gewonnen und Gottes Volk in der Herrlichkeit geborgen ist, alsdann kehrt er nach dort zurück. Das Bild unseres Textes wird erst vollständig in der Stadt Gottes auf der neuen Erde erfüllt sein (Offb. 22, 1. 2).

Der Heilige Geist als Lebensstrom verwandelt die Wüste in Gärten, richtet verschmachtende Gemüter auf. Er straft die spöttische Welt gebührend, rettet, was sich retten läßt, hilft uns gegen Satan und seine Rotten kämpfen, gibt der Gemeinde Beter und Bekenner, Streiter und Arbeiter. Darum: "O Heil'ger Geist, kehr bei uns ein!" Amen.

Emil Meyer.

EEN PLAUTDIETSCHE OWEND

"de TRÄCHTMOAKA"

by: BEN B. DUECK

A one-act Low-German DRAMA

JUNE 2, 3 & 5 - 8:00 pm

TICKETS: $2.50 - RESERVED

$2.00 - REGULAR

TICKETS available at: MCC Sales (Clear)

MEI Office & at the door

MEI NEW AUDITORIUM

Unter dem Nordlicht

Wenn dieser Aufsatz den Leser erreicht, wird ein schönes, neues deutsches Buch in Kanada erhältlich sein. Nun ist dieses noch keine Buchbesprechung, sondern nur eine Anmeldung des Kommenden.

Vor drei Jahren, zur Jahrhundertfeier der Mennoniten in Kanada, veröffentlichte der Mennonitische Historische Verein das Buch **Harvest** (Ernte), in dem verschiedene englische, deutsche, und plattdeutsche Stimmen zu Wort kamen. **Harvest** war ein Erfolg — es war ein erster Versuch, mennonitisches Schrifttum in Kanada zu untersuchen und zu verbreiten. Es war auch noch in anderer Hinsicht ein Erfolg. **Harvest** diente als Anregung zu einer gründlicheren Untersuchung des deutschen Schrifttums der Mennoniten in Kanada. Daraufhin wurde sich der Mennonitische Sprachverein (The Mennonite German Society of Canada) einig, zum 25. Jubiläum des Vereins eine Anthologie (Auswahl) deutscher mennonitischer Schriftsteller herauszugeben. Das neue Buch hat eine deutsche, sowie eine englische Einleitung, damit jeder Kanadier über die Entstehung einer deutschen Literatur in Kanada lesen kann. Der Inhalt ist aber ausschließlich deutsch. Teil I: Gedichte von 1900-1945; Teil II: Gedichte von 1945-1976; Teil III: Erzählungen und Auszüge aus größeren Werken; Teil IV: Geschichtliche Erzählungen und Journalistik. Insgesamt mehr als 300 Seiten, mit gutem Leineneinband und dekorierter Schutzhülle.

Wir wenden uns jetzt an Liebhaber deutscher Sprache und Literatur in Kanada, Deutschland, Südamerika, und in den Staaten. Wenn Sie ein interessantes Buch suchen, oder wenn Sie uns einfach unterstützen wollen, dann bestellen Sie dieses Buch. Wir wenden uns ganz besonders an die Geschwister in den kanadischen Gemeinden, und an unsere heutigen und ehemaligen Vereinsmitglieder. Helfen Sie uns, gute mennonitische Literatur zu verbreiten. Die englische Einleitung wird auch unsere jungen Leute interessieren. Die Einleitung hofft in weiten Kreisen Verständnis und neues Interesse für unser deutsches Erbe zu wecken. Wir glauben, daß unser Buch zu einem günstigen Zeitpunkt erscheint. An der deutschen Abteilung der Manitoba Universität wurden in diesem Jahr 20% mehr Studenten aufgenommen, als 1975, darunter viele Mennoniten.

Der Mennonitische Sprachverein arbeitet auf unentgeltlicher Arbeitsbasis, d.h. daß alle Sammelarbeit und was sonst mit dem Druck zu tun hat, unentgeltlich getan wird. Jeder Cent und jeder Pfennig, den Sie für den Kauf eines Buches einsenden, wird sofort wieder in ein neues Buch gesteckt. So helfen Sie uns, mennonitisches Erbe zu pflegen, und Sie spornen uns zur Arbeit an. Wir haben noch viel nachzuholen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch der Regierung von Kanada unsern Dank aussprechen. Das Manuskript für **Unter dem Nordlicht** gewann in Ottawa großzügige Unterstützung, die es uns möglich machte, ein solides Buch für einen mäßigen Preis zu drucken.

Bestellen Sie das Buch, bei Mr. Victor Kliewer, Mennonitischer Sprachverein, 354 Hawthorne Ave., Winnipeg, Manitoba R2G 0H5, Canada. Preis: im Vorverkauf bis Juni 1977, Versand schon eingeschlossen, 8.50 Dollar. Sie kaufen ein schönes, interessantes Geschenk und unterstützen eine wichtige Arbeit unserer Gemeinschaft.

G.K. Epp
Deutscher Sprachverein in Kanada

Columbia Bible Camp
ladet ein zur
Freizeit

Hoeren Sie:
Prediger Jacob Quiring Bibellehrer in Traun, Oesterreich Frueher Leiter der Bakerview-MB-Gemeinde, Clearbrook, B.C.

Thema:
Die Christliche Freiheit
nach dem Galaterbrief.

Freizeit:
Beginnt 21. Juni, 4 Uhr nachmittags
Endet 24. Juni, 2 Uhr nachmittags

Kosten:
40 Dollar pro Person

Schicken Sie Ihre Registration mit 10 Dollar an

CAMP DIRECTOR
● Columbia Bible Camp
Lindell Beach, B.C. V0X 1P0

Wegen mehr Information oder Transportation rufen Sie an: **858-6845 oder 853-2828**

MUNICIPAL EMPLOYMENT PROGRAM SUMMER '77

Providing you have been a resident of Manitoba for the past six months, you can qualify for employment under the Employment Program for Community Improvement if you:

a) Are registered as unemployed with Canada Manpower; OR
b) Are in receipt of Federal, Provincial or Municipal social assistance; OR
c) Have been unemployed for the past month and prepared to sign a declaration to that effect.
d) Are a trade union member, who does not meet any of the above points, and, if the Municipality has entered into an agreement with that union, recognizing the union seniority principle.

Employment will be full time for a minimum of twelve consecutive weeks at payment equal to the area wage for the work involved.

Work will be in areas of community improvement such as maintenance, renovations, or construction of public buildings, social work projects, or anti-litter and clean-up campaigns for the community.

Contact your Municipal offices.

Individuals and groups interested in employment opportunities under this program may contact Citizen's Inquiry Service or their local Municipal office.

Applications:

Municipalities interested in obtaining funds for projects to provide employment under this program may obtain applications by contacting:
THE PROVINCIAL JOB OFFICE, 165 GARRY STREET, WINNIPEG, MANITOBA R3B 1Z9 TELEPHONE 944-2294

Applications must be post-marked no later than May 25th.

A job creation program of the Manitoba Government

MANITOBA
PROVINCIAL JOB OFFICE

Seine Lebensgeschichte

Heinrich H. Janzens Geschichte von seiner Frau Katharina Janzen erzählt und aus anderen Quellen ergänzt.

So ging es dem Westen zu, wo wir unser neues Heim aufschlagen wollten. Unser Haus in Kitchener konnten wir gut verkaufen, so daß wir schon früher im Sommer ein altes Haus in Winnipeg gekauft hatten. Es kostete 4,600 Dollar. Wir hatten schon damals jemand aus Winnipeg angenommen, der das Haus dort durcharbeiten sollte. Die Fußböden und alles Holzwerk sollte neu gefärbt und die Wände frisch tapeziert werden, so daß das Haus zum Einziehen sauber sein sollte.

Als wir in Winnipeg ankamen, nahmen uns Freunde in ihr Haus auf, nur auf einige Tage,

Geschwister H.H. Janzen auf ihrem Abschiedsfest in Kitchener am 28. Juli 1946.

bis wir uns neue Betten und andere Möbelstücke kauften und die Wohnung einrichteten. Wir durften auf der Reise Gottes Führung und Bewahrung erfahren, und auch die beiden Söhne waren glücklich und heil angekommen. Sie haben uns dann manches erzählt, daß sie auch in Gefahr gewesen waren; wie sie dann gebetet haben zum Herrn und sie wohlbehalten in Winnipeg ankamen. Gott sei Lob und Dank dafür!

Für meinen lieben Mann gab es viel Arbeit, besonders die Vorbereitung für die Arbeit im College. Er wurde auf zwei Jahre zum Dean gewählt. Ende September fing die Schule an. Eine schöne Studentenschar war gekommen, und nach dem Eröffnungsfest am 1. Oktober fing der Unterricht an. Rudy war auch wieder Student am College. Walter, Lena und Elsa gingen in die mennonitische Hochschule, das Mennonite Brethren Collegiate Institute (MBCI), und Ed besuchte die öffentliche Elementarschule (Public School); er war 10 Jahre alt, und der jüngste Sohn Art war 5 Jahre; den hatte ich noch zu Hause.

Da man in der Hochschule einen Religionslehrer brauchte, so hatten sie meinen Mann gebeten, ob er ihnen dort einige Stunden wöchentlich Unterricht geben könnte, doch habe ich die Zeit und die Umstände dieser Vereinbarung nicht behalten.

Als Familie schlossen wir uns der Elmwood MB-Gemeinde an. Mein lieber Mann hat dann auch hier an den Sonntagen Dienst gehabt; er wäre ja auch nicht glücklich gewesen, wenn er keinen Dienst gehabt hätte.

Der erste Winter dort in Winnipeg war sehr kalt, was wir aus Ontario nicht kannten. Wir verlebten jedoch auch hier schöne Weihnachten, wie auch das Neue Jahr. Was würde es uns bringen? Es ist doch gut, daß wir nicht wissen, was uns in der Zukunft bevorsteht. Zwischen Weihnachten und Neujahr war auch die jährliche Bibelkonferenz, an der mein Mann auch am Tage mitwirkte; das waren gesegnete Stunden.

Das neue Jahr 1947 brachte meinem Mann auch wieder viel Arbeit. Es galt sich für die Vorträge im College vorzubereiten und auch für die Bibellektionen in der Hochschule. Dann bekam er auch Einladungen aus den Gemeinden in Manitoba, dort an den Sonntagen mit der Wortverkündigung zu dienen. Der Süd-Ende MB-Gemeinde in Winnipeg hat er auch oft gedient. Eines Tages kamen die Vertreter der Gemeinde zu meinem Mann, ihn zu bitten, ob er nicht ihr Leiter sein möchte, denn Br. P. Kornelsen, ihr bisheriger Leiter, wurde alt, und sie suchten nach einem jüngeren Leiter. Mein lieber Mann nahm auch diesen Dienst an.

Was sollten wir jetzt als Familie tun? Eben hatten wir uns der Elmwood MB-Gemeinde angeschlossen und hatten auch hier schon neue Freunde gefunden. Das gab wieder ein Umstellen; so entschlossen wir uns alle, nach der Süd-Ende MB-Gemeinde überzugehen. Vielleicht könnten wir auch dort zum Segen sein. Die Kinder sangen im Chor und halfen in der Sonntagsschule mit. Ich besuchte ihren Frauenverein; so lebten wir uns auch dort ein und erfuhren viel Segen vom Herrn. Mein Mann hatte auch noch einen Gehilfsleiter in der Gemeinde, das war Prediger Jakob Neufeld; der verrichtete viel Arbeit, da mein Mann doch viel Arbeit im College hatte.

Im Jahre 1947 wurde mein lieber Mann noch zu einem anderen Dienst herangezogen. Schon früher hatte er manchmal davon geträumt, noch einmal nach Europa zu gehen, um dort zu dienen, doch schien es dafür keine Möglichkeit zu geben. Nun arbeitete Br. C.F. Klassen schon mehrere Jahre in Europa unter den mennonitischen Flüchtlingen im Auftrage des MCC. Doch fehlten ihm Arbeiter, welche in

Br. H.H. Janzen in seinem Arbeitszimmer auf 105 Hart Ave., Winnipeg.

der Seelsorge tätig sein sollten. So fragte Br. C.F. Klassen bei meinem lieben Mann an, ob er willig sei, auf einige Monate nach Europa zu gehen. Er war gleich willig zu gehen, denn das war ja noch immer sein Herzenswunsch gewesen, einmal nach Europa zu reisen und einer Glaubenskonferenz beizuwohnen, die man dort hatte. Jetzt kam jedoch die schwere Frage: Wie sollte das mit dem College? Er war

Lehrer der mennonitischen Hochschule (MBCI) in Winnipeg, im Oktober 1946, (v.l.n.r.): H.H. Janzen, Jacob Toews, Wm. Dick und H. Wall.

ja hier gebunden! Das College-Komitee beschloß dann, ihn auf einige Monate reisen zu lassen. So wurden alle Vorkehrungen gemacht für die lange Reise, zum ersten Mal so weit und auf solche lange Zeit. Man singt in einem Liede: "Scheiden tut weh!" Das muß ich bekennen, daß ich das in meinem Leben schon oft erfahren habe; wie oft wir auch Abschied nahmen, das wird man nicht gewohnt. Und wenn der Herr Aufgaben gibt, Arbeit für den Herrn zu verrichten, dann gibt er einem vermehrte Gnade und Kraft und viel Freude dazu, sein Liebstes abzugeben. Wir nahmen Abschied auf Tod und Leben, denn wir wußten ja nicht, was in diesen Monaten alles geschehen konnte. Doch wir durften uns gegenseitig schreiben, so daß das Band der Liebe nicht aufhörte. Wie waren wir als Familie immer gespannt auf Papas Briefe, was er alles erlebte; jede Woche kam ein Brief und ich schrieb auch jede Woche, so daß wir auf dem Laufenden blieben. Das verkürzte uns auch die Zeit. Er hatte ja viel zu tun, und auch ich war voll mit der Familie und dem Haushalt beschäftigt. Anfangs April 1947 reiste er nach Europa ab.

In seinen Briefen und Berichten hat er seine Arbeit beschrieben. Es folgen Auszüge aus solchen Berichten, die in der "Mennonitischen Rundschau" erschienen: (11. Juni 1947)

Gruß aus Europa "Weil ich weiß, daß viele der werten Leser der "Rundschau" für mich beten, möchte ich denselben mit einigen Zeilen Kunde über mein Befinden geben.

Es sind nun schon zwei Monate her, seit ich Kanada verließ, und in dieser Zeit habe ich manches erleben dürfen, besonders aber, daß der Herr sehr treu ist und den Seinen immer hilft.

Nach einem zweiwöchentlichen Besuch in Roverestein bei unseren lieben Flüchtlingen dort, begab ich mich nach Dänemark, um daselbst die werten Mennoniten aus der Danziger Gegend zu besuchen. Unter den 150,000 Flüchtlingen aus Deutschland, die sich in etwa 25 Lagern in Dänemark befinden, sind auch etwa 1500 Mennoniten. Diese befinden sich in 18 Lagern . . . Inmitten meiner Arbeit verließ ich Dänemark auf einige Tage und fuhr zurück nach Holland, um an einer mennonitischen Konferenz in Elspeet teilzunehmen. Es war dies eine Weltkonferenz in Miniatur. Die Initiative für diese Versammlung ging von dem MCC aus . . . Zweck und Ziel der Konferenz war, einmal wieder eine sichtbare Verbindung zwischen den verschiedenen Mennoniten der Welt herzustellen, nachdem solche durch den Krieg unterbrochen wurde . . .

(Fortsetzung folgt)

Jacob E. Peters †

(Inman, Kansas)

Unser Bruder Jacob E. Peters war der Aelteste von 12 Kindern. Die Eltern waren Jacob F. und Anna (geb. Esau) Peters. Bruder Jacob wurde den 10. September 1889 bei Inman, Kansas geboren und starb den 28. April 1977. Alle Glieder dieser Familie sind ihm im Tode vorangegangen, außer zwei Brüdern und einer Schwester — Ben, Frank und Tina (Schwester G.J. Rempel) alle wohnhaft in Winkler, Manitoba, Kanada.

Br. Jacob erfreute sich lebenslang einer guten Gesundheit. Er unterstützte immer, was zur Förderung der Umgebung, in der er wohnte, galt. Er nahm Teil an sozialen Sachen und Gemeindetätigkeiten. Viele Jahre unterrichtete er auch Sonntagsschule. Was er auch tat, das tat er gründlich. Er fürchtete sich nicht, seine Meinung zu äußern. Er war gewöhnlich nicht spät, was er auch tat.

Er interessierte sich fürs "Farmen", oder für die Landwirtschaft. Nach seiner Hochzeit mit Anna Kornelson, am 22. Oktober 1912, zogen sie auf eine Farm, südwestlich von Inman. Bald nachdem zogen sie nach Greenburg, im westlichen Kansas, wo sie wirtschafteten, bis sie im Jahr 1958 in den Ruhestand traten. Darauf machten sie ihr Heim in Inman, Kansas.

Im Jahre 1962 feierten sie ihre goldene Hochzeit, um öffentlich ihren Dank dem Herrn für alles zu bringen, was er für sie in ihrem Leben getan hatte.

Im Jahre 1969 bezog er das "Pleasant View" Heim in Inman. Er liebte stets selbständig und unabhängig zu sein. Jedoch konnte er sich den Verhältnissen im Heim über Erwarten gut anpassen, und er war sehr dankbar für die Liebe und Pflege, die er genoß. Er wurde geachtet und geliebt.

Sein Leben war aber nicht ohne Rückschläge und Leid. Sein Sohn Harold starb als Opfer der gefürchteten und schmerzhaften Krankheit, "spinal meningitis" genannt. Er hinterließ seine junge Frau und zwei Söhne, Richard und Wayne. Später wurde Richard plötzlich in einem Auto-Unglück getötet. Auch er hinterließ seine Frau und zwei Kinder. Da diese zwei Kinder keinen Vater hatten, füllten Jacob und Anna die Lücke, so gut sie konnten aus. Die Freundschaft zwischen den Knaben und ihren Großeltern entwickelte sich in ein liebendes Verhältnis.

Die Tragödie des Unglücks, wie auch der Heimgang ihres Sohnes Harold, legte sich schwer auf die Herzen von Jacob und Anna.

Nichts im Leben unseres Bruders war so schmerzhaft, als das Dahinscheiden seiner lieben Gattin. Den 25. Mai 1965 hatten sie ein Autounglück. Sie waren beide schwer verletzt, seine Gattin aber starb. Er fand es schwer, ihren Heimgang anzunehmen. Seine Kinder jedoch waren stets eine Quelle der Ermutigung.

Am Schluß des Jahres 1976 nahm seine Gesundheit ab. Komplikationen entstanden und erforderten eine Operation. Er hatte nicht viele Schmerzen und blieb bei klarem Bewußtsein, beinah bis zum Ende. Seine zwei jüngsten Brüder Ben und Frank, flogen nach Kansas, um dem Begräbnis beizuwohnen.

Das Begräbnis war Montag, den 2. Mai, 10 Uhr vormittags in der MB-Kirche zu Inman. Eine Blumenfeier war vor dem Begräbnis. Der Pastor, Ken Gardner, las Röm. 8, 35-39 und betete. Ein Männerquartett sang mehrere Lieder. Herr Wiebe, Verwalter des Heims, las Kolosser 1, 9-11 und 1. Petri 1, 3-9. Prediger D. Pauls sprach über 2. Tim. 4, 6-8. Er zeigte, daß dies Schriftwort parallel mit Jacobs Leben läuft. Paulus wußte, daß die Zeit seines Scheidens nahe vorhanden war. Zurückblickend auf sein Leben, konnte Jacob mit Paulus sagen: "Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten."

Vorwärts blickend, was konnte er erwarten? Eine offene Tür und einen weiten Eingang. Da wird keine Furcht, keine Schmerzen und kein Scheiden sein. Der Heimgang seiner Gattin ließ eine Wunde zurück, aber sein Glaube wankte nicht. Im Pflegeheim war er dankbar und ergeben. Dies war eine Gnade von Gott. Hinfort ist ihm beigelegt die Krone der Gerechtigkeit. Diese verdienen wir nicht. Das ist des Herrn Gerechtigkeit.

Viele wohnten dem Begräbnis bei. Alle Anwesenden wurden mit einer Mittagsmahlzeit bewirtet. Für uns war es eine Gelegenheit, viele Freunde und Verwandten zu treffen, die wir schon Jahre nicht gesehen hatten.

Die hinterbliebenen Geschwister,
Frank, Ben und Tina

Uebersetzt und eingesandt auf Wunsch der Angehörigen, von Geschwister John J. Janzen, Nr. 10, Plum Coulee, Man. R0G 1R0

Sara Reimer †

(Yarrow, B.C.)

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben" (Joh. 11, 25. 26).

Mit diesem Bibelwort begrüßte unser Pastor A.L. Klassen die Trauerversammlung, die zum Begräbnis der Schwester Sara Reimer erschienen war. Es hat dem himmlischen Vater gefallen, Schwester Sara Reimer am 26. April in die ewige Heimat zu nehmen.

Eine Sängergruppe sang die schönen Lieder: "Hand in Hand mit Jesu werd ich sicher gehn" und "There is a place of quiet Rest, near to the heart of God."

Pastor Klassen las das Lebensverzeichnis und brachte auch die Trauerbotschaft. Dazu las er 1. Thess. 4, 13-18, und betonte darin die Hoffnung der Gläubigen, wie sie in diesen Bibelversen geschrieben ist. Er schilderte, wie traurig es ist, wenn keine Hoffnung wäre. Doch nicht so die Gläubigen, die, wie auch Schwester Sara Reimer, diese selige Hoffnung hatten. Nun ist sie entschlafen und auf ewig bei dem Herrn. Von uns ist sie getrennt, doch ihre Seele ist in der Gegenwart Gottes. Dazu hat unser Glaube ein sicheres Fundament, des Herrn Wort. Am Schluß seiner Botschaft erinnerte er noch alle Gläubigen, wenn es mal für uns dunkel wird, wir mutlos werden, sollen wir auf diese selige Hoffnung blicken; das soll uns anspornen, stets auf Jesus zu blicken, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens.

Pastor Klassen betete zum Schluz. Während der Sarg aus dem Gotteshaus gefahren wurde, spielte die Orgel sanft und schön: "Laßt mich gehen, laßt mich gehen, daß ich Jesu möge sehen."

Lebensverzeichnis:

Sara Reimer wurde am 18. Dezember 1901 in der Molotschna, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Johann Lammerts, die später von der Molotschna nach Sagradowka zogen. Am 19. Februar 1920 trat sie mit Abraham Reimer in den Ehestand. Am 5. Mai 1923 wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die Brüdergemeinde in Tiege aufgenommen.

Durch den Krieg kamen sie nach Deutschland, wurden aus Berlin gerettet und fuhren mit dem ersten Schiff nach Paraguay, wo sie schwer kämpften. Durch Hilfe der Geschwister Jakob Lammert kamen sie 1955 nach Kanada zu ihren Geschwistern hier bei Langley. Von hier zogen sie nach Vancouver und später nach Yarrow, wo sie in der Church Street ein Haus erwarben und 15 Jahre darin wohnen konnten.

Br. Reimer erkrankte und wurde im September 1972 vom Herrn und Heiland abgerufen. Im Januar 1973 ging Schwester Reimer ins Menno-Heim. Sie war herzleidend; ihr Zustand wurde immer schlimmer, sie benötigte mehr Pflege, die sie dann dort auch erhielt. Am 26. April rief der Herr sie heim. Sie schaut nun den, der sie erlöste und dem sie zu dienen versuchte.

Dieser Ehe wurden keine Kinder geboren. Sie hinterläßt nahe Verwandte und viele Freunde. Wir gönnen ihr die Ruhe im Licht.

Mit Paul Gerhardt spricht sie nun:

"Du aber, meine Freude,
du meines Lebens Licht,
du ziehest mich, wenn ich scheide,
hin vor dein Angesicht
ins Haus der ewigen Wonne,
da ich stets freuden voll
gleich als die helle Sonne
nebst andern leuchten soll."

In herzlicher Liebe gedenkend,
Geschwister Koops,
Langley, B.C.
Im Auftrage, Erika Schilling (Korr.)

Bernhard Rösner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

Klassen Funeral Chapel
194 Henderson Highway
Winnipeg 5
Manitoba
Director
Walter Klassen

Menno Travel Service
3 Bueros zu Ihren Diensten
• 400 Lake St.
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
• 31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751
• 851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347
"Wir bieten zwei Welten — ohne extra Kosten"

Das Gesetz in Kanada: Ein Testament sollte jeder haben

Von Robert Karoly
(Rechtsanwalt in Toronto)

(Canadian Scene) — Die Nachlaßregelung ohne Testament kann sehr mühsam sein. Im englischen bezeichnet man das als "intestacy". Man spricht davon, wenn jemand gestorben ist, ohne ein Testament zu hinterlassen. Das kann bedeuten, daß der Nachlaß für lange Zeit gebunden ist, zumindest bis alle Personen gefunden worden sind, die einen Anspruch auf das Erbe haben könnten und bis der gewöhnlich einsetzende Streit darum beigelegt ist. Fast schlimmer ist es jedoch, daß der Nachlaß an Personen gehen kann, denen man es am wenigsten gegönnt hat — wenn kein Testament da ist. In solchen Fällen geht es ganz einfach und strikt nur nach dem Verwandschaftsgrad. Häufig erscheint dann die Frau im Bild, von der der Verstorbene zwar getrennt gelebt hat, aber von der er rechtlich nicht geschieden war. In anderen Fällen geht alles an einen Sohn, den der Vater aber eigentlich aus dem Hause gejagt hatte. Aus diesen Gründen kann ich nur jedem empfehlen, ein Testament aufsetzen zu lassen. Es ist erstaunlich, wieviele Leute das immer wieder aufschieben, weil sie entweder abergläubisch sind (manche Leute wollen ganz einfach nicht daran denken, daß sie auch eines Tages abgerufen werden können und meistens sind das auch diejenigen, die keinerlei Lebensversicherung haben) oder sie kommen mit dem Argument daher, daß sie ohnehin nichts zu vererben hätten.

Wenn schon ein Testament, dann sollte es von einem Rechtsanwalt bearbeitet sein. Die Kosten dafür sind nur relativ gering. Wer nicht die Hilfe eines Anwalts in Anspruch nimmt, kann unter Umständen mehr Probleme verursachen, als wenn er überhaupt kein Testament hätte. Es gibt Leute, die behaupten, daß ein Testament, für das es vorgedruckte Formulare in jeder Buchhandlung gibt, ebenso gut sei. Wenn ein Anwalt das behauptet, dann steht er ein bißchen auf der unethischen Seite, denn er ist es nämlich, der später am meisten profitiert, wenn Streitigkeiten aufkommen, die bei diesen Formularen fast unvermeidlich sind. Ein Anwalt, der Erfahrung mit der Abfassung von Testamenten hat, wird beispielsweise auch Sicherheitsklauseln für noch nicht geborene Kinder einbauen. Er weiß außerdem, wie das Testament aufgesetzt werden muß, um zu verhindern, daß die Nachlaßsteuer doppelt entrichtet werden muß. Das kann durch die Einschaltung eines einfachen Satzes geschehen wie: "An John Smith: oder aber wenn John Smith vor mir stirbt oder mich um nicht mehr als 30 Tage überlebt an John Doe; und falls John Doe vor mir stirbt an John Brown . . .". Daneben gibt es viele andere Hürden, von denen der Laie nichts ahnt.

Das Problem von Testamenten, die von Amateuren verfaßt werden, liegt darin, daß sie oft Worte gebrauchen, deren juristische Bedeutung sie nicht verstehen. Das kann aber dazu führen, daß genau das Gegenteil von dem geschieht, was der Verfasser des Testaments im Sinn hatte.

Praeriefarmer beten um Regen

Von F.S. Manor, Präriekorrespondent.

(Canadian Scene) — Die Prärieprovinzen sehen sich der schlimmsten Dürre seit 92 Jahren gegenüber. Die Aussichten für die kommende Ernte sind sehr trübe.

Eine Missernte hat nicht nur negative Auswirkungen auf die kanadische Wirtschaft, sondern auf viele Länder, die nämlich das Getreide aus dem kanadischen Brotkorb brauchen, um ihre Einwohner ernähren zu können. Die Trockenheit, die in den Prärieprovinzen herrscht, betrifft natürlich auch Gebiete in den Vereinigten Staaten. Wenn Nordamerika nicht in der Lage ist, Getreide zu liefern, dann wird es viele Länder geben, in denen die Menschen hungern müssen.

Höhere Nahrungsmittelpreise in einer Welt, die ohnehin unter wirtschaftlicher Flaute leidet, könnte ernsthafte politische Folgen haben. In Kanada würde sich das Defizit der Handelsbilanz, das sich jetzt auf 10 Milliarden Dollar beläuft, noch erhöhen. Das würde den Wert des kanadischen Dollars beeinflussen und mit Sicherheit ein Absinken des Lebensstandards in Kanada zur Folge haben.

Das sind nur einige der Folgen, die eine Mißernte nachsich ziehen würde. Die Furcht davor ist sehr wohl begründet, denn zwischen 1. September 1976 und 15. März 1977 konnten in Winnipeg nur 36.3% der für normal geltenden Feuchtigkeitsmenge registriert werden. Im Süden von Saskatchewan ist die Situation noch schlimmer. Hier wurden nur 23.2% der sonst für dieses Gebiet gemessenen Niederschläge gemessen. Auch Alberta blieb von der Dürre nicht unverschont. Der Feuchtigkeitsgehalt des Bodens ist auch hier auf einem kritischen Punkt angelangt. Nur in Südmanitoba gab es im Februar etwas Schnee. Aber die Feuchtigkeit aus Schnee entspricht nur einem Zehntel der Menge, die der Boden aus Regen aufnimmt.

Mit besorgtem Blick schauen die Farmer jeden Tag zum Himmel, dessen strahlendes Blau im krassen Widerspruch zu dem Unheil steht, das damit angerichtet werden kann. Aber nicht nur die Farmer machen sich Sorgen. Der Wasserstand in den Prärieflüssen ist äußerst niedrig. Die Flüsse in Manitoba werden zur Gewinnung von Strom genutzt. Im Winter wird der erhöhte Bedarf durch Kraftwerke gedeckt, die mit Kohle gefeuert werden. Normalerweise werden 4% des Bedarfs auf diese Weise gedeckt. Im letzten Winter jedoch mußten 20 Prozent des Strombedarfs aus den mit Kohle angetriebenen Kraftwerken gedeckt werden. Die Wasserkraft für die Stromerzeugung kostet nichts. Aber die Kohle aus Saskatchewan, die erst nach Manitoba transportiert werden muß, hat zu zusätzlichen Ausgaben von über zwei Millionen Dollar im Monat geführt.

In kleineren Gemeinden kann es in diesem Sommer notwendig werden das Wasser zu rationieren. Ob die Einwohner Winnipegs ihren Rasen sprengen können, ist sehr zweifelhaft. Viele werden es sich aus finanziellen Gründen nicht mehr erlauben können.

Die Feuerwehr sieht eine erhöhte Anzahl von Bränden auf sich zukommen. Man hat deshalb bereits zusätzliche Helfer eingestellt. Im letzten Sommer mußte die Feuerwehr bei 1 128 Bränden eingesetzt werden — die höchste Zahl, die es jemals gab. Die Kosten dafür beliefen sich auf vier Millionen Dollar. In diesem Jahr sieht es so aus, als ob die Kosten für die Feuerbekämpfung noch höher werden. Wegen der Trockenheit wurde der Feuerwachdienst, der normalerweise am 1. Mai mit der Arbeit beginnt, auf den 15. April vorverlegt. In anderen Jahren ist die Prärie zu dieser Zeit noch mit Schnee bedeckt. In diesem Jahr sind die Felder und Straßen so schneefrei und staubig, wie sonst erst in den Sommermonaten.

Wissenschaftler haben die Befürchtung zum Ausdruck gebracht, daß wir am Beginn einer Dürreperiode stehen, die ähnlich verheerende Folgen haben kann, wie die Trockenzeit in den dreißiger Jahren. Trotz aller Fortschritte in Wissenschaft und Technik, hat das alte Sprichwort noch immer volle Gültigkeit, das besagt, daß man soviel wie man will über das Wetter reden könne, aber niemand könne deshalb etwas daran ändern.

Ein Besonderer Segen

Zum Staunen, nicht wahr? — wie manchmal ein Bote Gottes aus einem alt-bekannten Text eine ganz neue Wahrheit hervorholen kann! So ging es mir Sonntag beim Anhören einer Radiobotschaft, die auf den Text gegründet war, "Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang" (Psalm 23, 6).

Zuerst führte der Redner aus, wie Gottes Geist **vorangeht**. Er hat unsern Weg geplant ehe wir geboren wurden. ". . . alle Tage waren auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, als derselben keiner da war" (Psalm 139, 16). Auch ist er us **gegenwärtig zur Seite**, nach Vers drei desselben Psalms, "Ich gehe oder liege, so bist du um mich . . ."

Aber dieses Textwort spricht von zwei Dienern Gottes, die uns stets **folgen** — es sind **Güte**, (in Englisch 'Goodness'), und **Barmherzigkeit**. Ihre Aufgabe ist zwiefach: 1. Sie versichern uns jeden Abend Gottes Vergebung für die Sünde, die bewußt oder unbewußt das Herz befleckt. Wie tröstlich zu wissen: Gott vergibt, wenn ich in Reue mit meiner Schuld zu ihm komme! 2. Sie ergänzen und vollenden das, was ich in Schwachheit und Unvollkommenheit für den Herrn getan habe. Phil. 1, 6: ". . . der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi."

Ein Beispiel folgte zur Erklärung: Ein alter Maler hatte ein Bild angefangen, welches ihm sehr wert und teuer war. Doch wurde sein Augenlicht von Tag zu Tag schwächer und seine Hände zitterten immer mehr. Abends, wenn er seine Arbeit beschaute, war er verlegen und mutlos — zu viele Fehler! zu viele Fehlstriche! Doch, morgens, bei hellem Sonnenlicht, sah es nicht so schlecht aus; so faßte er dann frischen Mut und arbeitete weiter. Leider, am nächsten Abend war er wieder lange nicht zufrieden mit sein Tagewerk.

Sein Sohn, der die Malerkunst von seinem Vater mitgeerbt hatte, sah des Vaters Verlegenheit, wußte auch, wie gerne er dieses letzte Bild doch recht schön gelingen lassen möchte. So ging er jeden Abend, nachdem der Vater zu Bett gegangen war, herunter ins Arbeitszimmer, nahm den Pinsel, und verbesserte mit geschickter Hand die Fehlstriche des Vaters, bis das Meisterstück beendigt war.

Gottes Diener, Güte und Barmherzigkeit, machen es ähnlich so mit uns Gläubige — sie korrigieren so manchen Fehlstrich und machen unsern Dienst wohlgefällig vor dem Herrn. Spricht nicht Römer 8, 26 auch davon? ". . . der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen."

"Wir danken Dir, Gott, von Herzen, für deine Güte und Barmherzigkeit, die uns jeden Abend folgen."

Nettie Berg

Aus den Gemeinden

Domain, Manitoba

Liebe Leser:

"Ich sag es jedem, daß er lebt,
und auferstanden ist,

Daß er in unserer Mitte schwebt
und ewig bei uns ist.

Der dunkele Weg, den er betrat,
geht in den Himmel aus,

Und wer nur hört auf seinen Rat,
kommt auch ins Vaterhaus.

Er lebt und will nun bei uns sein,
wenn alles uns verläßt;

Und so soll dieser Tag uns sein
ein rechtes Freudenfest!"

Auf dem Bilde (v.l.n.r.): Peter und Gerlinde Enns; Hermann und Betty Rempel; Hugo und Kay Pauls; Geschwister J.J. Neufeld.

Mit den Worten dieses Liederdichters möchte ich Euch einen herzlichen Frühlingsgruß zurufen. Der Winter ist hinter uns und ein tüchtiges Regen in Garten, Hof und Feld ist überall bemerkbar. Die meisten Landleute sind von ihren Winterreisen zurück und greifen mit gestärkten Kräften die Frühlingsarbeit an.

"Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt;
Damit nach seinen langen Reisen
Er gern sich wieder in die Arbeit stellt!"

In unserer kleinen Gemeinde haben wir einen verhältnismäßig ruhigen Winter genießen dürfen. Unsere Kranken sind, Gott Lob und Dank, auf dem Wege der Besserung. Bruder und Schwester Neufeld sind von ihrer Mexiko-Reise glücklich und wohlbehalten zurückgekehrt, wofür wir Gott dankbar sind. Der Bruder diente dort vier Wochen als Evangelist unter den mexikanischen Mennoniten. Es bekehrten sich wieder eine Auszahl lieber Menschen, welche sich nun der Fürbitte anempfehlen. Wir bitten Euch, liebe Rundschauleser, daß Ihr Euch an unsere Gebetskette anschließt.

Zum ersten Mai planen wir Schwestern unseren Missionsabend für dieses Jahr. Hierzu haben wir unsere lieben Geschwister J.J. Neufeld eingeladen, uns Bericht über ihre Arbeit in Mexiko zu erstatten und Bilder zu zeigen.

Am Anfange dieses Jahres hatten wir in der Gemeinde die Freudigkeit, zwei liebe Geschwisterpaare in den Diakonendienst einzuweihen. Diese sind: Hermann und Betty Rempel und Hugo und Kay Pauls. Peter und Gerlinde Enns, die uns schon mehrere Jahre als Diakone gedient haben, sind willig, auch noch weiterhin, so lange es die Gemeinde wünscht, im Amte zu bleiben. Geschwister Jake und Beth Enns baten bei dieser Gelegenheit um Entlassung aus dem Diakonendienste. Wir danken diesen lieben Geschwistern für ihren treuen Dienst in den verflossenen Jahren; der Herr fahre fort, sie zu segnen. Zwar sind wir nur eine kleine Gemeinde, doch an Arbeitern fehlt es nicht. Mit unserem guten Beispiel in Bruder Neufeld an der Spitze, wie können wir da anders, als willig zu sein, mit unseren verschiedenen Talenten, die uns der Herr in seiner Gnade geschenkt hat, mitzuhelfen.

Der Frühling fährt fort, uns mit neuem Leben in der Natur zu erfreuen. Die Lerchen singen aus voller Kehle; das Gras grünt, die Bäume schlagen aus; der Bauer streut den Samen in die Erde, damit auch dieser neues Leben erzeugen und uns, wills Gott, im Herbst eine reiche Ernte schenken kann.

Die Osterferien sind vorüber und die Kinder schauen schon den Sommerferien entgegen, für die sie schon so viele Pläne machen. Wir Erwachsenen werden auch mitgerissen und sind von gar manchem Sommerabenteuer ganz entzückt. Warum auch nicht? — Hat uns doch unser himmlischer Vater in dieses sein herrlichgeschaffenes Handwerk der Natur hineingesetzt, damit wir uns an seiner Liebe durch seinen einzigen Sohn Jesus Christus erfreuen dürfen. Und diese wahre Freude wünschen wir allen Lesern.

Mit Gruß Frieda Rempel

Tofield, Alberta

"Ach, daß ich hören sollte, was Gott der Herr redet; daß er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, auf daß sie nicht auf eine Torheit geraten." (Ps. 85, 9).

Hier, in diesem Psalm und in diesen Worten, haben wir das Gebet eines wahren Israeliten, der sein Volk lieb hatte. Er möchte hören, was der Herr zu sagen hat. Er möchte Worte des Friedens seinem Volke zugesagt haben. Er ist besorgt, daß sein Volk und die Heiligen doch nicht auf eine Torheit geraten möchten. Ich glaube, ein jedes Kind Gottes, das sein Volk und seine Gemeinde liebt, von Herzen in dieses Gebet einstimmen kann. Das Volk Gottes des Alten Bundes ist oft vom Herrn abgewichen und das nennt die Bibel eine Torheit. Auch die gläubigen Gemeinden des Neuen Bundes haben oft eigene Wege eingeschlagen. Und wie steht es heute in unseren Gemeinden? Manche Brüder, die mit der allgemeinen Lage mehr bekannt sind, sind besorgt. Einmal, weil die Welt sich mehr und mehr in den Gemeinden breit machen will; und zweitens auch, weil die Charismatische Bewegung in manche Gemeinden eindringt. Möchte der Herr uns den Frieden, die Liebe und die Einheit bewahren.

Jetzt muß ich etwas berichten, das mir etwas schwer fällt. Unsere Gemeinde hat sich einen anderen Namen beigelegt. Wir nennen uns nicht mehr, die Mennoniten Brüdergemeinde von Tofield, wie bisher, sondern unser neuer Name ist: The Gospel Church of Tofield. Der Hauptgedanke dabei war wohl, daß sich dann andere, Nicht-Mennoniten, leichter der Gemeinde anschließen würden. Deshalb waren manche willig, den alten Namen aufzugeben. Uns wurde auch gesagt, daß es nicht biblisch ist, daß eine Gemeinde sich nach einem Mann benennt. Begründet wurde das mit 1. Kor. 3, 4. Dieses war aber nicht allen einleuchtend, denn 1. Kor. 1, 12 beweist eigentlich, daß es sich da nicht um die Namen, sondern um den Geist der Uneinigkeit handelt. Ob der Namenwechsel nun den erwünschten Erfolg bringen wird, wird erst die Zukunft offenbaren. Auf jeden Fall wäre es besser, wenn eine Gemeinde nur dann ihren Namen wechseln würde, wenn es einstimmig getan werden könnte. Hier wird es noch Zeit nehmen, bis alle Gemüter zur Ruhe kommen können. Als die Wahl vollzogen war, fühlten manche nach Singen und andere nach Weinen.

Noch etwas vom Wetter: Nach einem sehr außergewöhnlich schönen Winter kam ein warmer, trokkener Frühling. Die Farmer bestellen ihr Land und hoffen auf viel Regen. Im Winter war nur wenig Schnee gefallen und der Frühlingsablauf war sehr gering. Jetzt aber haben wir, seit gestern Abend, einen schönen Landregen gehabt.

Die ganze Rundschaufamilie grüßend, Jacob Riediger, Korr.

Fraserview MB-Gemeinde

(Vancouver, B.C.)

Liebe Leser!

Friede zum Gruß!

Wenn wir heute durch die Stadt Vancouver fahren, sieht man hin und her Autos mit "I Found It" angeklebt. Der Fahrer sagt damit, er hat das Heil gefunden, das nur in Jesus Christus zu finden ist. Mehrere Glieder unserer Gemeinde sind auch aktiv dabei beteiligt, denn es soll jedes Haus in der Stadt durch Telephon erreicht werden. Jeden Sonntag wird von den Erfahrungen mitgeteilt, die gemacht worden sind, wie die Leute auf den Anruf reagieren; viele wollen mehr wissen, andere haben keine Zeit; dann gibt es solche, die nichts davon wissen wollen.

Das zweite, das man sieht, sind die vielen Blumen, die schon auf vielen Stellen blühen. Die Zierbäume an den Straßen haben wohl schon alle ausgeblüht. Es wird fleißig Rasen geschnitten und Gemüse gesät. Wir hatten einen sehr gelinden Winter, fast keinen Schnee; habe keinen schaufeln brauchen.

In der Passionszeit hatten wir Br. Bruce Waltke vom Regional College. Er sprach über folgende Themen: "Behold, your God" (Jes. 40, 1-11); "What I want is Justice" (Jes. 42, 1-4); "Your most precious Treasure" (Jes. 52, 13-53); "What in the World is God doing?" "The School Jesus went to" (Jes. 50, 4-9). Es war zu hören, daß er gute Bibelkenntnis hat, und doch sprach er so, daß wir alles verstehen konnten.

Einer unserer Söhne arbeitet beim Flughafen und er verschaffte uns beiden billige Fahrt nach Deutschland, und so wollen wir, wenn nichts dazwischen kommt, den 16. Mai auf 3 Wochen abfahren. Grüßend, G.G. Fast

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942-7247

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE
BAUMATERIALIEN • • • •
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Aus aller Welt

USA — An Nikita Chruschtschow bemäkelte er "Flegelhaftigkeit", Leonid Breschnjew lobte er wegen der "guten Manieren". Henry Kissinger war ein "Genie", mimosenhafter Publicity-Jäger und Party-Löwe. An Mao Tsetung beeindruckten ihn die "feingliedrigen, zarten Hände" — und die "hübschen Mädchen", die dem Großen Vorsitzenden an seinem Lebensabend aus dem Sessel auf die Beine halfen: Richard Nixon, der 1974 abgetretene Präsident der Vereinigten Staaten, plauschte vor mehr als 50 Millionen Fernsehzuschauern mit Großbritanniens Star-Interviewer David Frost über Krisen, Erfolge und Persönlichkeiten.

Diesmal war Richard Nixon ganz in seinem Element. Großmachtpolitik hieß das Thema des zweiten Fernseh-Interviews, und Nixon, der beim ersten Interview bei der Erörterung des Watergate-Skandals die beschämende Rolle des Angeklagten zu spielen hatte, dominierte diesmal das 90 Minuten dauernde Gespräch von Anfang bis Ende. In der Außenpolitik fühlt er sich noch immer ganz zu Hause, durch seine Taten in der Außenpolitik hofft er wohl auch, von der Geschichtsschreibung eines Tages rehabilitiert zu werden.

Mit viel Details, die ihn als guten Beobachter ausweisen, lieferte Nixon Vignetten von ausländischen Staatsmännern, denen er im Laufe seiner Karriere als Vizepräsident und als Präsident begegnet ist.

— Zwei Angehörige der amerikanischen Botschaft in Manila haben die vor zwei Wochen verschwundene Sprecherin der Slum-Bewohner von Manila in einem Internierungslager besucht. Diese Mitteilung machte das Außenministerium in Washington, nachdem vor drei Tagen bekanntgeworden war, daß die 35jährige Trinidad Herrera in einem Militärlager in der Nähe der philippinischen Hauptstadt festgehalten werde.

Fred Brown, Sprecher des State Departments, begründete den ungewöhnlichen Besuch mit beunruhigenden Berichten über die Verletzung bürgerlicher Grundfreiheiten vorstellig geworden seien, nannte jedoch keine Namen.

— Das Fünf-Milliarden-Dollar-Erbe von Howard Hughes wird über ein Jahr nach seinem Tod aufgeteilt: Nach dem Abschluß der Schriftexpertisen, die die Echtheit eines der zahlreichen Testamente klären sollten, wird ein Viertel der umgerechnet 12 Milliarden Mark an ein nach ihm benanntes Institut in Miami (US-Bundesstaat Florida) gehen. Ein Achtel erhält ein nach seiner ersten Frau benanntes Institut. In seinem Testament benannte Hughes daneben neun weitere Erben, darunter die Mormonen-Sekte in Salt Lake City, einen Tankstellenwärter und seine letzte Frau.

* * *

Holland — Die Zahl der Opfer des Brandes im Hotel "Polen" in Amsterdam hat sich auf 28 erhöht. Einige in den Trümmern des Gebäudes gefundene völlig verkohlte Leichen konnten nach Angaben der Polizei zunächst nicht identifiziert werden. Fünf weitere Hotelgäste wurden noch vermißt. Das Hotel war am Montag, dem 9. Mai, eingeäschert worden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

* * *

Finnland — Finnlands Staatspräsident Kekkonen startet zu seinem vierten offiziellen Staatsbesuch nach Moskau. Einer der Höhepunkte dieser Reise wird die Unterzeichnung eines auf 15 Jahre befristeten Abkommens über wirtschaftliche Zusammenarbeit sein, das Finnland ökonomisch noch enger an den großen Nachbarn binden wird als bisher. Neben dieser langfristigen Zusammenarbeit wird auch das sogenannte Kostamus-Projekt mit der sowjetischen Führung besprochen.

Einem Ende 1973 unterzeichneten Protokoll gemäß will Finnland auf sowjetischem Gebiet in Karelien für umgerechnet etwa 1,5 Milliarden Mark die Grubenstadt Kostamus bauen, um die dortigen Eisenerzlager abbauen zu können. Die Verwirklichung dieses Projekts scheiterte bisher an den von den Finnen geforderten Preisen, die die Sowjetunion als zu hoch empfand.

Rechtzeitig vor Beginn seiner Reise hat Staatspräsident Kekkonen sein Haus im Innern in Ordnung gebracht und dafür gesorgt, daß die Grundlage für eine Mehrheitsregierung gelegt wurde.

* * *

England — Die Besatzung einer Maschine der "British Airways" hat zwei zigarrenförmige Ufos gesichtet, die die Größe von Schlachtschiffen besaßen. Dies wurde in London durch Aussagen des Flugkapitän Denis Wood, der 20 Jahre Flugerfahrung hat, und seiner Crew bekannt. Sie hatten die unbekannten Objekte im Sommer letzten Jahres beim Flug von London nach Faro in Südportugal beobachtet.

Die britische Maschine war von der Flugkontrolle Lissabon aufgefordert worden, auf ein unbekanntes Flugobjekt zu achten. Kurz darauf sahen Kapitän Wood und seine beiden Offiziere im Westen ein weißleuchtendes rundes Objekt. Während sie es noch beobachteten, materialisierten sich in der Nähe dieses Objekts zwei riesige zigarrenförmige Gebilde.

"Sie waren absolut solide und schätzungsweise von der Größe von Schlachtschiffen", erklärte Kapitän Wood der britischen Nachrichtenagentur Press Association. "Vermutungen, daß es sich um Ballons, Satelliten, seltsame Wolken oder Lichtreflektionen handelte, sind für uns ganz unakzeptabel." Die Objekte waren auch auf dem Radarschirm sichtbar und wurden von den Besatzungen eines anderen britischen sowie eines portugiesischen Flugzeuges gesichtet und gemeldet.

Als Kapitän Wood von Faro nach London zurückflog, waren die beiden "Zigarrenschiffe" immer noch da. Dann jedoch verschwanden sie vom Radarschirm. Ein Passagier will in der Mitte des Objektes ein "metallenes Glänzen wie bei zerknülltem Silberpapier" gesehen haben.

— Frauen sind die schlechteren Autofahrer, und schuld daran sind die Männer: Sie lassen ihre Frauen nicht oft genug ans Steuer. Das hat ausgerechnet eine Frau herausgefunden, die seit einem Unfall körperbehinderte Valerie Storie vom britischen Verkehrs- und Straßenforschungslabor. Unter ihrer Leitung analysierten Wissenschaftler 2036 Unfälle. Dazu brauchten sie vier Jahre und 800 000 Mark.

Das Ergebnis: Frauen machen doppelt so viele Fehler wie Männer. Hauptursache ist Erfahrungsmangel. Frauen legen im Jahresdurchschnitt nur 5000 Kilometer zurück, ein Drittel des "Männerpensums". Je belebter die Straße, desto schlechter die fahrenden Frauen. Sie bauen mehr Unfälle beim Rechtsabbiegen; auf Rechtsverkehr übertragen heißt das: beim Linksabbiegen. Sie lassen sich leichter ablenken — von Kindern im Auto oder Auslagen im Schaufenster. Und ihre Fahrkunst wird stärker beeinträchtigt durch Beruhigungsmittel, andere Medikamente und seelische Erregung.

* * *

Deutschland — Die Bundesregierung lehnt polnische Wünsche, das Vertriebenengesetz zu ändern, ab. Sie ist aber offenbar bereit, Aussiedlern aus dem Warschauer Machtbereich in Zukunft statt der Vertriebenenausweise besondere "Aussiedlerausweise" auszustellen. Regierungssprecher in Bonn bestätigten, daß auf der jüngsten Kabinettssitzung Bundesinnenminister Werner Maihofer (FDP) beauftragt worden sei, mit den Ländern in entsprechende Verhandlungen einzutreten. Der Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen (BdV), der CDU-Bundestagsabgeordnete Herbert Hupka, meldete schwere Bedenken gegen die Regierungsabsichten an. Hupka meinte Bonn wolle "auf der Hintertreppe den Polen zu Gefallen sein". Das Präsidium des BdV betonte, es müsse in jedem Fall immer ersichtlich bleiben, daß auch die jetzt aus den Ostgebieten kommenden Deutschen Vertriebene seien.

Die Aenderung des Vertriebenengesetzes war vom polnischen Justizminister Jerzy Bafia im Februar in Bonn verlangt worden. Im April setzte sich der stellvertretende SPD-Fraktionschef Bruno Friedrich dafür ein, Aussiedlern, einen anderen Status als den unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg vertriebenen Deutschen zu geben. Auch Regierungssprecher Armin Grünewald berichtete über derartige Absichten.

— Westliche Militärkreise rätseln nach wie vor, warum die DDR-Volksarmee vor einer Woche erstmals alle Vorbereitungen für eine Generalmobilmachung traf, ohne sie dann aber auszulösen. Einerseits wird es für möglich gehalten, daß sich die Ostberliner Führung diesmal von vornherein mit der Vorbereitung begnügen wollte, um die Bevölkerung an die ungewohnten Maßnahmen zu gewöhnen. Es ist aber auch denkbar, daß ein unvorhergesehenes Ereignis Ost-Berlin davon abhielt, die Reservisten tatsächlich zu den Waffen zu rufen. Nicht ganz ausgeschlossen wird auch die Möglichkeit, daß die

FERIEN IN DER SCHWEIZ

- In der beliebtesten Stadt der Schweiz, in Luzern, vermieten wir in unserem Hause neuzeitliche 5½-Zimmer-Ferienwohnungen a 8 Betten.
- Gemütliche Zimmer bieten Ihnen einen angenehmen Aufenthalt.
- Ausflüge können auf Wunsch organisiert werden.
- Neben froher, verbindlicher Gemeinschaft mit Gläubigen pflegen wir auch noch das Studium der Bibel und Gebet.
- Jeden Sonntag finden in der Kapelle der Chrischonagemeinschaft Gottesdienste statt.

Familie Mühlemann, Christliches Gästehaus, Baselstraße 62, 6003 Luzern / Switzerland, Tel. 041/22'21'67

Aktion auf Moskauer Weisung hin abgebrochen wurde.

— Israels Botschafter in Bonn, Yohanan Meroz, hat an die Bevölkerung der Bundesrepublik appelliert, in ihrer solidarischen Einstellung gegenüber dem jüdischen Staat nicht nachzulassen.

Auf der Jahresversammlung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG) sagte der Diplomat im Bonner Bundeshaus: "In jüngster Zeit mehren sich die tristen und traurigen Gelegenheiten, feststellen zu müssen, daß viele Selbstverständlichkeiten in den Beziehungen zwischen beiden Völkern nicht mehr zu finden sind."

Auf die bevorstehenden israelischen Wahlen eingehend, sagte Meroz, diesmal seien Vorhersagen über den Wahlausgang besonders schwierig. "Wie auch immer die neue Regierung aussehen wird — auch für sie bleibt als Hauptziel die Friedensförderung in Nahost." Der Botschafter fügte hinzu, es sei durchaus denkbar, daß vom israelischen Volk und seiner Regierung Entscheidungen getroffen werden müßten, für die im Ausland nicht nur Verständnis zu finden sein werde.

* * *

Spanien — Bei Unruhen, die sich über die gesamte baskische Provinz Guipuscoa mit der Hauptstadt San Sebastian erstrecken, gab es einen Toten und 14 Verletzte, darunter sieben Angehörige der Guardia Civil. Am 13. Mai griffen die Ausschreitungen auch auf die benachbarte Provinz Viscaya mit der Hauptstadt Bilbao über.

Der Grund der Spannungen im Baskenland ist die Forderung nach Amnestie für die letzten "politischen" Gefangenen. Darunter befinden sich auch mehrere Terroristen. Um ihrem Begehren Nachdruck zu verleihen, haben zehn Parteien und Gruppierungen die Basken zu einem Generalstreik aufgerufen. Der Aufruf wird auch von der Rebellenorganisation ETA gestützt.

In San Sebastian kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, als diese eine verbotene Demonstration auflösen wollte.

In Renteria bei San Sebastian griffen Demonstranten nach Mitteilung des Zivilgouverneurs das Haus der Guardia Civil an, in dem auch die Frauen und Kinder der Gendarmen wohnen. Der Posten war nur halb besetzt, weil der Guardia Civil die Arbeiter einer Fabrik in der Nähe gegen eindringende Streikkommandos abschirmen wollte.

Die zurückgebliebenen Angehörigen der Polizeiwache versuchten die anstürmenden Massen zunächst mit Rauchbomben zurückzuhalten, schossen dann aber in die Luft und schließlich direkt in die Masse. Mehrere Personen wurden an Beinen und Armen verletzt, ein 60 Jahre alter Mann starb an einem Schuß ins Herz.

— Ministerpräsident Adolfo Suarez hat seine Mitarbeiterin Carmen Diez de Rivera als Chefin seines Kabinetts entlassen. Die erste Frau in der spanischen Regierung hatte verschwiegen, daß sie Mitglied der marxistischen sozialistischen Volkspartei, PSP, ist. Sie mußte ihren Posten verlassen, nachdem die PSP von sich aus die bisher geheimgehaltene Mitgliedschaft überraschend bekanntgab. Carmen Diez bleibt jedoch in der Umgebung des Ministerpräsidenten als "Beraterin in Europafragen".

Die Sozialisten wollen offensichtlich das Vertrauen schwächen, das Adolfo Suarez im bürgerlichen Lager genießt. Carmen Diez galt als die Verkörperung der Moderne im Regierungsapparat: eine blonde, elegante Frau, der es sichtlich Spaß machte, ausländische Politiker in der immer noch etwas steifen Umgebung des Regierungssitzes in rosa Jeans zu überraschen.

* * *

China — Nordostchina ist wieder von einem Erdbeben erschüttert worden. Wie offiziell bestätigt wurde, lag das Epizentrum bei Ninho, in der Nähe der Industriestadt Tangschan, die im vergangenen Jahr bereits durch zwei sehr schwere Beben weitgehend vernichtet worden war. Tangschan ist ungefähr 180 Kilometer von Peking entfernt. In der chinesischen Hauptstadt wurden leichte Erschütterungen verzeichnet. Chinesische Behörden teilten mit, die Erschütterung sei ein "Nachbeben" zur Katastrophe vom 28. Juli 1976.

* * *

Israel — Auf den Bürgermeister der israelischen Stadt Nazareth, Toufik Sayyad, ist ein Anschlag verübt worden. Unbekannte feuerten mit Maschinenpistolen auf sein Haus. Sayyad und seine Familie blieben dabei unverletzt.

Der kommunistische Bürgermeister, der im November 1975 sein Amt übernommen hatte, machte "politische Gegner, die vom israelischen Geheimdienst unterstützt werden", für den Anschlag verantwortlich. Nach Angaben der Polizei wurden die Schüsse aus einer Maschinenpistole des Typs Uzi abgegeben, mit dem auch die israelische Armee ausgerüstet ist und die auch in Unterweltkreisen verbreitet ist. Sayyad ist Parlamentsabgeordneter und kandidiert auf der Liste der kommunistischen Partei für die Wahlen.

* * *

Pakistan — Der pakistanische Ministerpräsident Zulfikar Ali Bhutto will seine Landsleute in einer Volksabstimmung darüber entscheiden lassen, ob er im Amt bleiben soll oder nicht.

JOBS

Jobs in small business.

If you run a small business that is ready to expand and create new permanent jobs, the Manitoba Government will give you a grant of up to $1,000 for each of 3 additional employees. We will pay 50% of their salaries up to $250 per month per employee for up to 4 months.

To qualify for the Jobs in Small Business program, your business must have fewer than 50 employees and be in one of these fields: manufacturing; trade; transportation, communication and other utilities; community, business or personal service; primary industry. It must also be controlled or owned within Manitoba.

It's up to you. If your business is eligible, get together with an eligible person looking for employment and submit your application. The deadline for submission of applications is June 15, 1977. As grant funds are limited, act as soon as possible.

Jobs for the Unemployed

Although the Jobs in Small Business program is intended to create employment opportunities for school graduates between the ages of 17 and 25 and for persons over the age of 55, anyone having difficulty finding employment may be eligible.

To be eligible you must have been either unemployed for at least one month or attending school for the month prior to application. You are also eligible if you are currently receiving federal, provincial or municipal social assistance. Only persons seeking permanent, full-time employment will be hired under the Jobs in Small Business program.

If you are eligible pick up an application, fill in the employee information, and get together with an eligible employer. But act quickly. The employer's deadline for submission is June 15.

Application

Application forms and more information can be obtained at the Jobs in Small Business office in Winnipeg at 155 Carlton Street, 7th Floor or at your nearest Canada Manpower Centre or Provincial Job Office. Or call (204) 944-2463 — outside of Winnipeg call collect.

A job creation program of the Manitoba Government

MANITOBA
DEPARTMENT OF INDUSTRY & COMMERCE

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Killarney MBG, Man.

Lieber Editor und Rundschauleser:

Einen herzlichen Gruß mit Apg. 2, 17: "In den letzten Tagen sprach Gott, will ich ausgießen von meinen Geist auf alles Fleisch . . . Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereitn." (Joh. 14, 2b)

Auch unsere Felder tränkte der Herr mit einen schönen Regen. Oftmals nehmen wir vieles als selbstverständlich an. Natürlich, jawohl, dennoch immer, wie er will, zu seiner Verherrlichung, für sein und unser Wohlwollen. "Ich werde sein der ich sein werde", nach seinem Namen.

Den 30. April fand die Hochzeit der Geschwister Arlene Ann mit Richard Allan Siemens statt. Eine schöne Hochzeit! Bruder Abram Froese, Pastor von Manitou, vollzog die Trauhandlung und Ansprache. Der Herr segne sie!

Sonntag, den ersten Mai, sprach Br. Peter Stobbe an Hand von Jona, über "Jona, den laufenden Propheten Gottes." Jesus nennt ihn einen Propheten. Matth. 12, 39. Wenn immer der Herr seine Kinder mit Menschen zusammenführt, gibt er auch eine Aufgabe; die Vorbereitung wirkt er aus und den Segen. So z.B., Die Arche unter den Philistern; Daniel in Babel; Israel unter den Völkern; so auch die Gemeinde in der Welt. 1. Im Ungehorsam lief er vom Herrn und seiner Aufgabe weg. 2. Der Herr hielt ihn auf. Wie einst David, Lot in Sodom oder Petrus, der ihn verleugnet hatte. Für Jona machte er einen Fisch, der fing Jona. 3. Der Herr erhörte und war gnädig. Er war willens zu gehn, mit Gott.

Obwohl gerecht, so ist der Herr auch in der Gnadenzeit bereit zu vergeben. 4. Der laufende Prophet wurde müde und matt, über alles verdrossen und zornig. Jona wollte lieber sterben als leben, weil Gott Ninive so gnädig war. (Kap. 4. Röm. 9, 15 und 16) So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen.

Den 8. Mai, am Muttertag, gab der Herr uns wieder einen Tag der Ruhe und des Segens. In der Sonntagsschule sehen wir den Herrn in seiner Souveränität. Alles nach seiner Zeit. Wie genau ist doch Gottes Rechnung! Tausend Jahre wie ein Tag, nur ein Tag. Gott handelt nach seiner Zeit und nicht ohne Zeit. Also auch wir, wenn wir dies alles sehen, wie z.B., das Auferstehn Israels, das jetzt der Sommer nahe ist. Lasset uns nicht ermüden. Jesus sagt: Fasset eure Seelen mit Geduld. Die Verse in Lukas 21, 1-24, sprechen von der Zeit bis zur Zerstörung Jerusalems und zur Wegführung in die Gefangenschaft; nach Vers 24, was kommt und kommen soll, denn seine Worte vergehen nicht. Er, Jesus Christus, kommt wieder. Zuerst für die Seinen, dann mit den Seinen, wenn der Antichrist, Mensch der Sünde, offenbart werden wird. (2. Thess. 2, 3)

Nachdem wir uns versammelt hatten, sang der Sonntagsschulchor, unter der Leitung von Shirley Hildebrand, mehrere Lieder. Schwester Gwen Martens sprach zu den Kindern an Hand von gewählten Worten, wie eine Mutter ist: Sie sorgt für euch. Steht ein für euch, Besorgt das Nötige. Ist mitleidig. Unterstützt euch. Handelt weise. Ihre Herrlichkeit seid Ihr. Die Kraft gibt der Herr. Für euch lebt sie und schlichtet manchen Streit. Verschiedene Bilder aus der Bibel führte sie zur Erklärung an.

Die Ansprache brachte Br. Nick Peters. Das Wort (2. Kor. 3, 2-3), gelesen von jedermann, Kindern und Umgebung. Die ersten sechs Jahre meistens in ihrer (Eltern) Schule. Es kostet das Leben, sie tun es aus Liebe. Wir wollen sie zu Gott führen. Er, der Herr, will Gnade und Weisheit schenken.

Lesen wir uns Phil. 2, 12-13, so sehen wir wiederum, Gott ist's, der in uns wirkt das Wollen und Vollbringen. So Christus in uns lebt, haben wir Sieg zu leben und wollen wie er will. Sein Geist will uns führen, segnen und zum Segen machen. Jesus hat uns zu Erben Gottes gemacht und zu seinen Miterben der Herrlichkeit dort oben.

Bernhard Dueck, Korr.

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
„Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1977 $8.00
☐Alter Leser ☐Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

. . . . . .

. . . . . .

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

. . . . . .

. . . . . .

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.

Vineland, Ontario

Gegenwärtig ist in unserer Gegend auf der Niagara Halbinsel Blütenzeit. Wunderschön geschmückt stehen die verschiedenen Obstgärten in ihrer Pracht da. Doch die Blütenzeit, obgleich so schön und herrlich, währt nur eine kurze Zeit. Die Blume vergeht, die Frucht muß treiben! Frucht ist es, wonach der Gärtner ausschaut und was er erwartet. Frucht ist es auch, was der Herr von den Seinen erwartet. Auf die verschiedene Art und Weise hat auch die MB-Gemeinde in Vineland in den letzten vier Monaten versucht, ihrem Herrn zu dienen, um ihm eine Ehre zu sein und den Mitmenschen ein Segen. Das Wort Gottes ist an allen Sonntagen, an den Vormittagen, in der Sonntagsschule und den Andachten in beiden Sprachen und meistens auch an den Abenden regelmäßig und treu verkündigt worden. Gemeindeangehörigkeitsklassen sind auch in diesem Jahr abgehalten worden. Und nun die Frucht. Möge der Herr uns bewahren, daß wir nicht nur Hörer des Wortes gewesen sind!

Den 12. März war die Hochzeit des Br. Kornelius Klassen, Witwer, Coaldale, Alta. Seine Braut war Anni Bärg, Witwe, von hier. Es war ein schönes Fest, diese neue Zusammenschließung fürs Leben, und wir wünschen den Geschwistern des Herrn reichen Segen und recht viele Jahre glücklichen Ehestandes!

Geschwister Viktor Thiessen, die sich für die Mission in Indonesien vorbereitet haben, warten auf ihre Visen. Sie empfehlen sich der Fürbitte, daß der Herr es doch so führen möchte, daß sie ihre Visen bald erhalten, und so ihr Weg zum Ausgehen bald frei werde. Sie sind gegenwärtig in B.C., bei ihren Eltern.

Die Gemeinde hatte die Freudigkeit, die früher gewählten Diakonen-Geschwister, die Geschwister A. Dyck, John Dick, Dr. und Schwester Mary Hildebrand, durch

Vier Generationen: Frau Helen Plett, Urgroßmutter; Frau Katharina Gross, Großmutter; Frau Marlene Wall, Mutter, und Rachel Marlene Wall, Tochter.

eine weitere Wahl, am 27. März, zum beständigen Dienst in der Diakonie zu bestätigen. Die Einsegnung soll, so der Herr will, am 5. Juni stattfinden. Der Herr segne die Geschwister in ihrem Dienst! Außerdem wurde zu gleicher Zeit auch Br. Reinhardt Mech als Diener am Wort gewählt.

An dem Wochenende, 22. - 24. April, fanden in der Gemeinde Vertiefungsversammlungen statt. Br. Walter Janzen, Pastor der Brüdergemeinde zu Port Rowan, Ontario, diente uns treu mit dem Wort Gottes in diesen Tagen. Die Versammlungen wurden sehr gut besucht und der Herr hat versprochen, daß sein Wort nicht leer zurückkommen wird.

Von den Leidenden in der Gemeinde sind zu erwähnen: Geschwister Franz Görtzen und Schwester Johann Boldt. Dann sind auch noch einige Geschwister in den Altersheimen, die das Ungemach des Alters zu tragen haben. Auch Br. H.P. Wiebe, der frühere Leiter und Prediger der Gemeinde, ist übel dran. Möge der Herr den lieben Geschwistern gnädig sein und Kraft genug geben, die Last weiter zu tragen und nicht müde zu werden. Er hat versprochen zu helfen!

Allen Lesern viel Freude am Herrn wünschend, P. Lodde

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

Sparen Sie Geld an der 5% Steuer beim Einkauf fuer
Pakete nach Russland
bei
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St. Winnipeg, Man.
582-4744
Sie zahlen keine 5% Provinzsteuer.
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.